

Heisenberg-Gymnasium

Qualitätsbericht 2012



Inhalt

1 Eine kurze Beschreibung der Schule	2
2 Die Entwicklung des Heisenberg-Gymnasiums 2011/12	3
3 Zahlen und Fakten	5
Die Entwicklung der Schülerzahl.....	5
Finanzmanagement.....	6
Unterrichtsversorgung und Unterrichtsstunden	7
4 Standards: Ergebnisse im Vergleich	9
Lernstandserhebung Klasse 6	9
Lernausgangslagenuntersuchung in den 7. Klassen (LeA7).....	9
Lernstandserhebung Klasse 8	13
ERGO: Evaluation der reformierten Oberstufe/ Ergebnisrückmeldung 2012.....	16
5 Interne Evaluation	22
Online-Befragung	22
Zusammenarbeit am Heisenberg-Gymnasium.....	22
Einstellungen von Schülerinnen und Schülern zur Schule	24
Das Heisenberg-Gymnasium im Vergleich: Statusanalyse.....	26
Unterricht	30
Sozialformen und methodisches Lernen.....	32
Aufgaben	33
Individualisierung	34
Hausaufgaben.....	35
Transparenz der Leistungsbeurteilungen	39
Lernentwicklungsgespräche	41
Elternsprechtag	43
6 Arbeitsergebnisse	46
Neubildung der 7. Klassen	46
Vorbereitung der Arbeit in der Profiloberstufe	47
Zeugniskonferenzen.....	49
Jahrgangsteams	50
Klassenarbeiten	52
Begabtenförderung	54
Berufsorientierungswoche (BOW)	55
Ausblick für das Schuljahr 2012/13.....	58

1 | Eine kurze Beschreibung der Schule

Das Heisenberg-Gymnasium liegt am südlichen Stadtrand von Hamburg, mitten in einem aus Ein- und Mehrfamilienhäusern bestehenden Wohngebiet und ganz in der Nähe des Naherholungsgebietes Haake. Die große Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler wohnt in der näheren Umgebung und erreicht die Schule zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Die Schule ist mit mehreren Buslinien von der Harburger Innenstadt in etwa 10 – 15 Minuten erreichbar, so dass auch eine Reihe von Schülern aus anderen Bereichen von Harburg, Wilhelmsburg und Süderelbe hier zur Schule gehen. Zu Beginn des Schuljahres 2012/13 besuchten rund 710 Schülerinnen und Schüler das Heisenberg-Gymnasium, die von 52 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet werden.

Das Heisenberg-Gymnasium ist ein naturwissenschaftlich-neusprachliches Gymnasium mit Englisch als erster sowie Latein, Spanisch und Französisch als zweiter Fremdsprache. Die Naturwissenschaften werden in den Klassenstufen 5 - 10 verstärkt unterrichtet. Allen Schülerinnen und Schülern wird in der Beobachtungsstufe angeboten, ein Musikinstrument zu erlernen (im Gruppenunterricht, mit der Möglichkeit, das Instrument zunächst zu leihen). In der Mittel- und Oberstufe gibt es eine Big-Band, ein Orchester und einen Chor. Weiterhin bieten wir das Fach Theater an, das sich bei Schülerinnen und Schüler großer Beliebtheit erfreut. In allen Jahrgängen gibt es in jedem Schuljahr Aufführungen der im Unterricht erarbeiteten Stücke. Ein besonderes Fach im Wahlbereich ist Medienpraxis, das die künstlerische Arbeit mit digitalen Medien in den Mittelpunkt stellt und ab Klasse 8 im Wahlpflichtbereich unterrichtet wird. Informatik wird als eigenes Fach ebenfalls ab Klasse 8 im Wahlbereich unterrichtet.

In der Oberstufe bieten wir Profile mit naturwissenschaftlichen Schwerpunkten (Biologie, Geografie; Physik, PGW), ein Profil mit kulturwissenschaftlichem Schwerpunkt (Geschichte, Bildende Kunst) sowie ein Profil mit wirtschaftlichen und naturwissenschaftlichen Schwerpunkten (PGW/Wirtschaft, Chemie) an. Weitere Profilangebote richten sich nach den Interessen der Schülerinnen und Schüler, die bereits in der 9. Klasse in die Vorbereitung der Profilloberstufe eingebunden werden.

Wir kooperieren mit der Technischen Universität Harburg (TUHH), der Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) in Hamburg, mit der Privaten Fachhochschule Göttingen, mit der Arbeitsgemeinschaft *Schule*Wirtschaft und mit verschiedenen Industriebetrieben, besonders im naturwissenschaftlich-technischen Bereich.

In einer Vielzahl von Veranstaltungen, mehreren Praktika und Unterrichtsmodulen in den Klassenstufen 7 – 12 werden die Schülerinnen und Schüler im Laufe ihrer Schulzeit am Heisenberg-Gymnasium an die Arbeitswelt herangeführt und mit der wirtschaftlichen Realität vertraut. Unsere Schule ist als „Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“ zertifiziert, im Juni 2011 wurde die Zertifizierung zum dritten Mal für einen Zeitraum von drei Jahren verlängert (2011 – 2014).



Im Oktober 2009 hat das Heisenberg-Gymnasium von der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. und der Hamburger Schulbehörde das Zertifikat "Gesunde Schule 2008/2009" überreicht bekommen und war damit eines von zwei Gymnasien in Hamburg, die dieses Zertifikat tragen durften. Die Auszeichnung "Gesunde Schule in Hamburg" erhalten Schulen, die während eines Schuljahres nachweislich gesundheitsfördernde Verhältnisse an ihrer Schule verbessert haben bzw. schon über gesundheitsfördernde Konzepte verfügen, die feste Bestandteile des Schullebens sind. Seit 2009 wurde die Schule in jedem Schuljahr erneut als „gesunde Schule“ zertifiziert.



Im Februar 2012 wurde dem Heisenberg-Gymnasium vom Lions Club und der Hamburger Schulbehörde das Qualitätssiegel Lions-Quest "Erwachsen werden" verliehen. Das Heisenberg-Gymnasium ist damit die einzige Hamburger Schule, die dieses Siegel tragen darf. Die Auszeichnung erhalten Schulen, die sich in besonderer Weise für die Stärkung persönlicher Lebenskompetenzen von Schülerinnen und Schülern engagieren. Unsere Schule hat dieses Lebenskompetenzprogramm bereits 2003 eingeführt und seither kontinuierlich umgesetzt.



2 | Die Entwicklung des Heisenberg-Gymnasiums 2011/12

Der im Februar 2012 veröffentlichte Schulentwicklungsplan verfolgt das Ziel, den Hamburger Schulen nach den „stürmischen Strukturdiskussionen und zahlreichen Schulveränderungen in den letzten Jahren“ eine klare und verlässliche Perspektive zu geben. Für das Heisenberg-Gymnasium ist vorgesehen, dass es vierzünftig geführt wird. Während im Schuljahr 2010/11 noch zahlreiche Veränderungen in den Rahmenbedingungen – verursacht durch den Volksentscheid vom Juni 2010 und den Regierungswechsel in Hamburg – den Entwicklungsprozess der Schule bestimmten konnte sich die Schule im Schuljahr 2011/12 nunmehr stärker auf das eigentliche Kerngeschäft konzentrieren, den Unterricht, die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern und die Zusammenarbeit mit den Eltern. Die Themen dieses Qualitätsberichts spiegeln diese Fokussierung wider: Neben den Ergebnissen von Vergleichstestungen geht es u.a. um Fragen zum Unterricht und zur Unterrichtsentwicklung, um die Qualität von Klassenarbeiten, um Hausaufgaben, um die zielgerichtete Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer auf Zeugnis Konferenzen und um die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus.

Mit Wirkung zum 1.8.2011 trat die neue Allgemeine Prüfungsordnung (APO GrundStGy) in Kraft, die nach dem Scheitern der Primarschule die vorherige, auf ein Jahr befristete Rechtsverordnung ablöste und alle Regelungen für die Jahrgangsstufen 5 – 10 am Gymnasium zusammenfasst. Mit dieser Rechtsgrundlage wurden die am Heisenberg-Gymnasium in einigen Klassen seit mehreren Jahren eingeführten Lernentwicklungsgespräche für die Klassenstufen 5, 7 und 8 zur Pflicht und die Abschaffung des Wiederholens („Sitzenbleiben“) in der Mittelstufe galt nunmehr bereits für zwei Jahrgänge, für die 7. und 8. Klassen. In dieser Verordnung wurde außerdem die zuvor bekannt gegebene Verteilung der wöchentlichen Unterrichtsstunden auf die einzelnen Fächer für die Klassenstufen 5 – 10 (Stundentafel) mit geringfügigen Änderungen festgeschrieben, so dass am Heisenberg-Gymnasium die Beschlüsse der Gremien aus dem Vorjahr nicht angepasst werden mussten.

Nachdem es im Schuljahr 2010/11 in der erweiterten Schulleitung noch Unklarheiten bei der Verteilung der Aufgaben gegeben hatte, weil in Folge der Schulreform die vakante Stelle des Abteilungsleiters für die Oberstufe nicht nachbesetzt werden konnte, waren von Beginn des Schuljahres 2011/12 an die Arbeitsstruktur in der erweiterten Schulleitung geklärt und dienten als verlässliche Arbeitsgrundlage. Die im Schuljahr 2010/11 in Jahrgang 7 eingeführte Arbeit im Jahrgangsteam wurde nun in den Jahrgängen 5, 7 und 8 institutionalisiert und die beteiligten Kolleginnen und Kollegen wurden für diese Tätigkeit mit Arbeitszeit ausgestattet.

Eine Neuerung im Schuljahr 2011/12 war dagegen die Einführung des Förderunterrichts für Schülerinnen und Schüler, die in einem oder mehreren Unterrichtsfächern nicht die in den Rahmenplänen festgelegten Leistungsanforderungen erfüllen (§45 HmbSG) und deshalb nicht ausreichende Noten bekommen. Nach dem Schulgesetz haben diese Schülerinnen und Schüler einen Rechtsanspruch auf

kostenlose individuelle Förderung, damit sie die im Rahmenplan beschriebenen Kompetenzen erwerben und den Anschluss an die Lernentwicklung in ihrer Klasse halten können. Seit vielen Jahren wurden am Heisenberg-Gymnasium Schülerinnen und Schüler, deren Versetzung gefährdet erschien, durch ein internes Förderprogramm unterstützt, an das die Schule anknüpfen konnte. Diese Fördermaßnahmen hatten sich als sehr erfolgreich erwiesen und dazu geführt, dass die Zahl der Wiederholer über mehrere Schuljahre zunächst rückläufig war und sich dann auf einem sehr niedrigen Niveau bewegte. Zwar erforderte die Einrichtung von Förderkursen einige organisatorische Arbeit, doch war der Gedanke, dass die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Lernproblemen hilfreicher ist als das Wiederholen einer Jahrgangsstufe, kein Widerspruch zur bisherigen Arbeit. Das verhalf der neuen Regelung des Schulgesetzes zu großer Akzeptanz und erleichterte den Einstieg in die Arbeit nach dem Konzept „Fördern statt Wiederholen“.

3 | Zahlen und Fakten

Die Entwicklung der Schülerzahl

Ziel:

Die Nachfrage von Schülerinnen, Schülern und Eltern zeugt von hoher Attraktivität der Schule. (Orientierungsrahmen Schulqualität 3.1.4)

Abiturjahrgang		2020	2019	2018	2017	2016	2015	2014	2013	2012	2011	2010	Σ^1
Schuljahr	2009/10				101	108	115	91	76	89	39	142	760
	2010/11			83	97	95	112	90	74	75	42		668
	2011/12		101	77	89	101	114	82	75	64			703
	2012/13	82	101	80	88	104	115	75	72				717

Die rückläufige Schülerzahl zu Beginn des Schuljahrs 2010/11 war vor allem auf zwei Faktoren zurückzuführen, die die Schule selbst nicht beeinflussen konnte. Mit dem sog. „Doppeljahrgang“ verließ eine besonders hohe Zahl von Abiturienten die Schule, während gleichzeitig die Anmeldezahl infolge der Unsicherheit über die künftige Schulpolitik – ausgelöst durch den zum Anmeldezeitpunkt nicht absehbaren Ausgang des Volksentscheids zur Einführung der Primarschule (Juli 2010) – nicht dasselbe Niveau erreichte wie in den vorangehenden Jahren. Die Entwicklung bei den Anmeldzahlen vom Februar 2011 ließ vermuten, dass die Schule dabei war, den Rückgang der Schülerzahl zu kompensieren. Die vergleichsweise geringe Zahl von Anmeldungen im Februar 2011 ist daher als ein Rückschlag anzusehen, auch wenn die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler an der Schule weiter gestiegen ist.

Die Analyse der Zahlen zeigte in den vergangenen Jahren, dass vor allem an zwei Scharnierstellen Schülerinnen und Schüler „verloren“ gehen: an den Übergängen von Klasse 6 nach Klasse 7 und von Klasse 10 nach Klasse 11.

In der Beobachtungsstufe kommt es darauf an, das Potenzial der Schülerinnen und Schüler zu erkennen und sie so zu fördern, dass sie gymnasialen Anforderungen gewachsen sind. Letzteres gelingt ganz überwiegend, doch gibt es auch Schülerinnen und Schüler, die den Anforderungen nicht gewachsen sind. Am Ende der 6. Klasse ist es dann auch die Aufgabe des Gymnasiums, unter Berücksichtigung der bisherigen Leistungsentwicklung zu entscheiden, ob ein Schüler oder eine Schülerin die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Schullaufbahn in der Mittelstufe erfüllt. Angesichts der im neuen Schulgesetz festgelegten Bestimmungen, dass die Wiederholung von Klassen und der Wechsel auf eine Stadtteilschule in den Klassen 7 – 10 nicht möglich sind wäre es fahrlässig und nicht im Interesse der Schülerinnen und Schüler, hier auf klare Entscheidungen zu verzichten. Deshalb erscheint ein Rückgang der Schülerzahl an dieser Stelle unvermeidbar und spricht nicht gegen die Attraktivität der Schule.

Eine weitere Scharnierstelle ist der Übergang von Klasse 10 in die Profileroberstufe. Einige Schülerinnen und Schüler aus dem Abiturjahrgang 2014 haben die Schule verlassen, um ihre Schullaufbahn an einer anderen Schule fortzusetzen. Dabei spielte jedoch weniger ein fehlendes Angebot im Profilerbereich die ausschlaggebende Rolle, vielmehr handelte es sich um Schülerinnen und Schüler, deren Leistungen durchschnittlich oder schwächer bewertet wurden und die in persönlichen Gesprächen sehr offen er-

¹ Es sind jeweils die Zahlen vom Beginn des Schuljahres genannt.

klären, dass sie sich von einem Schulwechsel die Chance versprochen, zu besseren Noten zu gelangen. Am Heisenberg-Gymnasium sind wir der Meinung, dass wir die „Attraktivität“ der Schule nicht dadurch steigern sollten, dass gute und sehr gute Noten zu leicht erreicht werden können, auch wenn dadurch einige Schülerinnen und Schüler dazu veranlasst werden, sich für einen anderen Weg zum Abitur zu entscheiden.

Bei der Betrachtung der Schülerzahl am Heisenberg-Gymnasium sind ferner zwei Aspekte zu beachten, die den leichten Anstieg der Schülerzahl erklären: Es gab in wie in jedem Jahr eine Fluktuation, weil Eltern Hamburg verlassen oder hierher ziehen, weil einzelne Schülerinnen und Schüler zu einer anderen Schule wechseln oder von anderen Gymnasien zum Heisenberg-Gymnasium kommen. Dabei ist ein Zahlenvergleich von besonderem Interesse: 5 Schülerinnen und Schüler wechselten in diesem Schuljahr zu einem anderen Gymnasium in der Region, doch kamen 9 Schülerinnen und Schüler von anderen Gymnasien in der Region ans Heisenberg-Gymnasium. Ferner ist festzustellen, dass eine ganze Reihe von Schülerinnen und Schülern, die in der 5. und 6. Klasse eine der ehemaligen Primarschulen besucht hatten („Starterschulen“), nun den Weg ans Heisenberg-Gymnasium und in unsere 7. Klassen gefunden haben.

Vor diesem Hintergrund sind die Schülerzahlen über die Jahre betrachtet als konstant anzusehen, zuletzt weiter leicht ansteigend. Zusammenfassend ist feststellen, dass das Ziel erreicht wurde. Die Schule muss jedoch intensivere Anstrengungen unternehmen, um für Schülerinnen und Schüler in den neuen 5. Klassen attraktiver zu werden und wie im Schulentwicklungsplan vorgesehen vier Klassen einzurichten.

Finanzmanagement

Die Schule bewirtschaftet die zugewiesenen Mittel effizient, effektiv und in transparenten Verfahren.

Spielräume bei der Erschließung und beim Einsatz von Finanzmitteln werden optimal genutzt.

Beim Einsatz von Ressourcen wird den Entwicklungsprioritäten Rechnung getragen. (Orientierungsrahmen Schulqualität 1.3.1)

Der Bedarf an Lehr- und Lernmitteln kann aus den von der Behörde für Schule und Berufsbildung zur Verfügung gestellten Ressourcen gedeckt werden. Die in der Schule vorhandenen Lernmittel – in erster Linie die im Unterricht verwendeten Schulbücher – sind z.Zt. ausnahmslos unter 5 Jahre alt. Bei gleichbleibender Finanzausstattung werden sie in einem Rhythmus von 5 Jahren ausgewechselt, so dass immer neue und aktuelle Schulbücher für die Unterrichtsarbeit zur Verfügung stehen.

Die Lehrerkonferenz hat die Fachbereichsleiter mit der Aufgabe betraut, die Mittel für die Lehr- und Lernmittel auf die Fachbereiche zu verteilen. Dabei wird nicht nach einem vorgegebenen Schlüsselverfahren, sondern die Fachbereiche melden die Bedarfe an und auf einer Sitzung der Fachbereichsleiter erfolgt eine Zuweisung im Konsens. Die Lehrerkonferenz und die übrigen Gremien werden über die Verteilung unterrichtet. Sie können jeweils für die Folgejahre Wünsche an die Fachbereichsleiter zum veränderten Ressourceneinsatz herantragen.

Dieses Verfahren lässt jährlich wechselnde Schwerpunkte entstehen und sichert so die effiziente Verwendung der Mittel nach Prioritäten, vor allem aber sichert es Transparenz und Akzeptanz für das Finanzmanagement der Schule.

Der folgenden Tabelle ist zu entnehmen, wie die der Schule zur Verfügung stehenden Mittel im Schuljahr 2011/12 verteilt wurden:

Fachbereiche und Sonstiges	Geräte und Ausstattung	Verbrauch ²	Lehrmittel ³	Lernmittel ⁴	Σ
Deutsch	120,80	1.165,00	1.308,35	6.304,50	8.898,65
Englisch	250,00	1.000,00	4.698,75	13.406,50	19.355,25
Mathematik		1.100,00	1.960,00	11.730,00	14.790,00
Naturwissenschaften	12.260,00	1.000,00	1.200,00	10.444,75	24.904,75
Fremdsprachen		800,00	6.969,72	2.820,00	10.589,72
Gesellschaft		500,00	1.500,00	5.625,85	7.625,85
Künste	6.418,00	2.350,00	2.900,00		11.668,00
Sport	4.320,20	173,95	500,00	500,00	5.494,15
Verwaltung					10.000,00
Gesamtvolumen					113.326,37

Alle Angaben in €

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Finanzmittel der Schule in einem transparenten Verfahren und unter Berücksichtigung der Entwicklungsprioritäten verteilt werden. Die Ziele wurden im Schuljahr 2011/12 erreicht.

Unterrichtsversorgung und Unterrichtsstunden

Ziele:

Alle Fächer werden in allen Klassen mit der in der Stundentafel vorgesehenen Anzahl an wöchentlichen Unterrichtsstunden unterrichtet.

Über das Schuljahr verteilt liegt der Unterrichtsausfall (Anteil der nicht erteilten Unterrichtsstunden an der Gesamtzahl der zu erteilenden Unterrichtsstunden) nicht höher als 1,0%.⁵

(Schulleitung)

Im Schuljahr 2011/12 wurden alle Schülerinnen und Schüler und alle Klassen mit denen ihnen nach der jeweils für den betreffenden Jahrgang geltenden Stundentafel zustehenden Unterrichtsstunden versorgt. Die Stundenpläne der einzelnen Klassen enthalten nicht nur die erforderliche Anzahl an Stunden, sondern sind auch gemäß der Stundentafel auf die verschiedenen Fächer verteilt.

Sowohl die Zahl der Kolleginnen und Kollegen als auch deren Fächerkombinationen verhindern eine Unterversorgung in einzelnen Fachbereichen oder Fächern. Die Schule ist dabei, durch Neueinstellungen auf die im Juni 2011 von den schulischen Gremien beschlossene veränderte Stundentafel zu reagieren. Versorgungsengpässe in einzelnen Fächern treten z.Zt. nicht auf, könnten aber als Folge des sich abzeichnenden Mangels in bestimmten Fächern auf dem Arbeitsmarkt ein Problem werden.

² Dies sind u.a. die Kosten für Fotokopien.

³ Bücher und Material für den Arbeitsbestand der Fachbereiche

⁴ In erster Linie Schulbücher

⁵ Der Unterrichtsausfall wird in Hamburg nicht regelmäßig zentral erhoben. Der Stundenausfall der letzten Stichprobe von Dezember 2005/Januar 2006 an 194 Schulen betrug 3,42 Prozent (2000: 4,42 Prozent). [Hamburger Abendblatt 15.6.2011]

Die folgende Tabelle zeigt, wie viele Stunden in den einzelnen Monaten des Schuljahres 2011/12 laut Stundenplan zu erteilen waren, wie viele Unterrichtsstunden tatsächlich erteilt wurden und wie viele Unterrichtsstunden nicht erteilt wurden (absolute Zahl und prozentualer Anteil):

Monat	Unterrichtsstunden lt. Plan	Unterrichtsstunden erteilt	Ausfall absolut	Ausfall in Prozent
August	968	957	11	1,14
September	3872	3798	74	1,91
Oktober	2904	2861	43	1,48
November	3872	3773	99	2,56
Dezember	2838	2791	47	1,66
Januar	2904	2860	44	1,52
Februar	3296	3177	119	3,61
März	2904	2853	51	1,76
April	3504	3413	91	2,60
Mai	3290	3228	62	1,88
Juni	2512	2484	28	1,11
Summe	32864	32195	669	Ø 2,04

In den Monaten November und Februar war ein wesentlich höherer Krankenstand zu verzeichnen, der über diesen Zeitraum mit den vorhandenen Mitteln nicht aufgefangen werden kann. Es ist davon auszugehen, dass ein verstärkter Einsatz der nicht erkrankten Lehrkräfte im Vertretungsunterricht in dieser Zeit zu Überlastungen führen würde, die wiederum zu weiteren Erkrankungen und Lücken in der Unterrichtsversorgung führen würden. Der erhöhte Ausfall im Februar wird auch durch den Einsatz von 8 Kolleginnen bzw. Kollegen als Begleitung während der Skifahrten der 8. Klassen hervorgerufen.

Am Heisenberg-Gymnasium wird nicht erfasst, in welchem Umfang Vertretungsunterricht von Fachlehrkräften erteilt wird, die dasselbe Fach unterrichten wie der Kollege oder die Kollegin, deren Unterricht ausfällt. Das hängt damit zusammen, dass in den meisten Fällen die Kolleginnen und Kollegen bei vorhersehbarer Abwesenheit für den Unterricht Aufgaben bereitstellen, die von den Schülerinnen und Schülern selbstständig bearbeitet und in einer späteren Unterrichtsstunde behandelt werden. Da in den Bildungsplänen ausdrücklich die selbstständige und eigenverantwortliche Arbeit der Schülerinnen und Schüler eingefordert wird erscheint dieses Verfahren sinnvoll.

Festzuhalten ist in diesem Zusammenhang auch, dass der Schulleitung weder vonseiten des Elternrats noch von einzelnen Elternvertretern oder Eltern Beschwerden über ausfallenden Unterricht vorliegen. Die regelmäßige Berichterstattung des Schulleiters auf den Elternratssitzungen böte hinreichend Gelegenheit, dieses Thema zu erörtern, wenn es Anlass zu Beanstandungen gäbe.

Vor diesem Hintergrund lässt sich sagen, dass der Unterrichtsausfall am Heisenberg-Gymnasium unter der Schmerzgrenze liegt. Im vorherigen Schuljahr galt das Ziel von höchstens 1% Unterrichtsausfall, das sich jedoch als zu ambitioniert erwies. Im Sinne einer SMARTen Zielformulierung (das „R“ steht für realistisch) wurden daher 2% für das Schuljahr 2011/12 als die maßgebende Kennzahl festgelegt.⁶

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das erste der beiden angestrebten Ziele erreicht und das zweite Ziel fast erreicht wurde.

⁶ Siehe Qualitätsbericht 2011, S.18

4 | Standards: Ergebnisse im Vergleich

Ziele:

Die Fach- und Jahrgangsstufenkonferenzen werten die Ergebnisse schulübergreifender standardbezogener Vergleichsarbeiten und zentraler Abschlussarbeiten auf der Grundlage von Referenzdaten im Hinblick auf die Zielerreichung (Standards) aus und legen auf dieser Grundlage Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit fest.

(Orientierungsrahmen Schulqualität 2.5.2)

Die Ergebnisse bei Lernstandserhebungen (Klasse 6 und 8) und Lernausgangslagenuntersuchungen (Klasse 7) sowie bei Vergleichsuntersuchungen in der Oberstufe liegen nicht unter dem Hamburger Durchschnitt.

(Schulleitung)

Lernstandserhebung Klasse 6

Im Schuljahr 2011/12 war eine Lernstandserhebung in den 6. Klassen zunächst geplant, doch wurde sie wegen der Umstellung des Konzepts der Behörde für Schule und Berufsbildung abgesagt. Künftig finden unter der Bezeichnung KERMIT („Kompetenzen ermitteln“) derartige Erhebungen am Gymnasium in den Jahrgangsstufen 5, 7, 8 und 9 statt.

Lernausgangslagenuntersuchung in den 7. Klassen (LeA7)

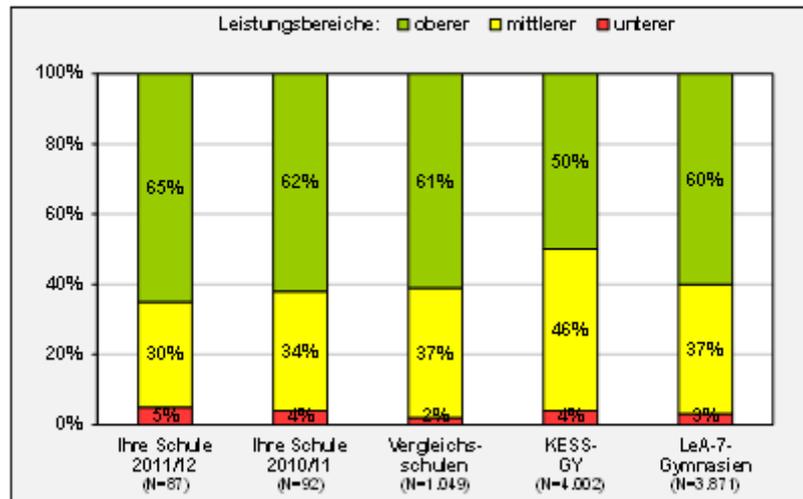
Die Lernausgangslagenuntersuchung wurde im September 2011 in den 7. Klassen durchgeführt. In der Rückmeldung des Landesinstituts sind die folgenden Vergleichswerte angegeben:

- Das Ergebnis der Schülerinnen und Schüler in den 7. Klassen vom September 2011 („Ihre Schule 2011/12“)
- die im Durchschnitt erreichten Lernstände der Siebtklässlerinnen und Siebtklässler am Heisenberg-Gymnasium („Ihre Schule 2010/11“) aus dem Vorjahr,
- die im Durchschnitt erreichten Lernstände der Schülerinnen und Schüler von anderen Gymnasien mit ähnlichem Sozialindex (sog. Vergleichsschulen); der Sozialindex einer Schule berücksichtigt sogenannte sozioökonomische Hintergrundvariablen der Schülerschaft einer Schule, wie z. B. das Netto-Haushaltseinkommen, Bildungsnähe der Eltern, Familiensprache etc.,
- die im Durchschnitt erreichten Lernstände aller Schülerinnen und Schüler des KESS-Jahrgangs, die ein Gymnasium besucht haben; im Rahmen der KESS-Untersuchung wurden im Schuljahr 2005/2006 alle Hamburger Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Jahrgangsstufe 7 getestet, der KESS-Jahrgang bildet seitdem eine repräsentative Bezugsgröße (Norm) und
- die im Durchschnitt erreichten Lernstände aller Schülerinnen und Schüler, die 2011 an LeA 7 teilgenommen haben und ein Gymnasium besuchten.

Es wird angegeben, ob die Unterschiede als „deutlich“ oder „nicht deutlich“ anzusehen sind. Als „deutlich“ bezeichnet das Landesinstitut Klassen- bzw. Schulunterschiede ab 10 Punkten, das entspricht dem Lernzuwachs von etwa einem Lernjahr.

Deutsch Leseverstehen

Leistungsverteilungen

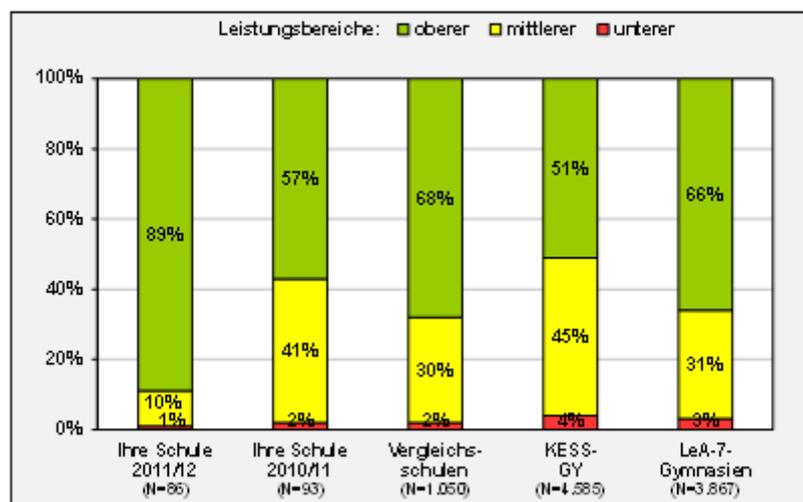


LeA 7 – 2011/12

6

Deutsch Rechtschreiben

Leistungsverteilungen

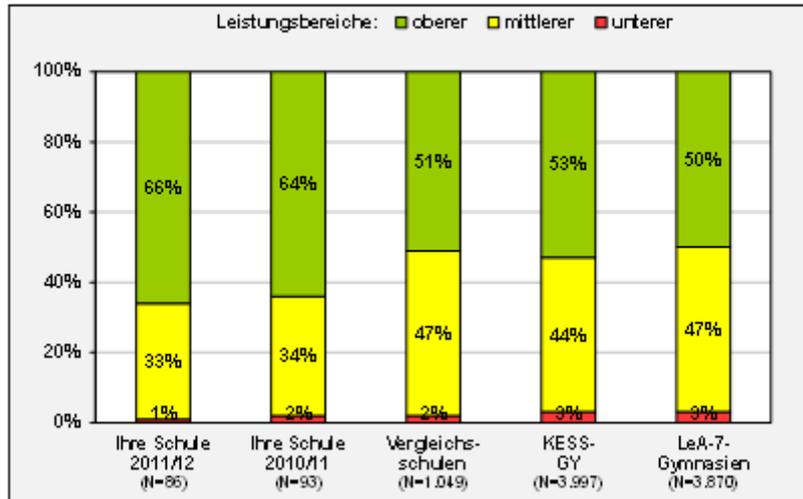


LeA 7 – 2011/12

13

Mathematik

Leistungsverteilungen

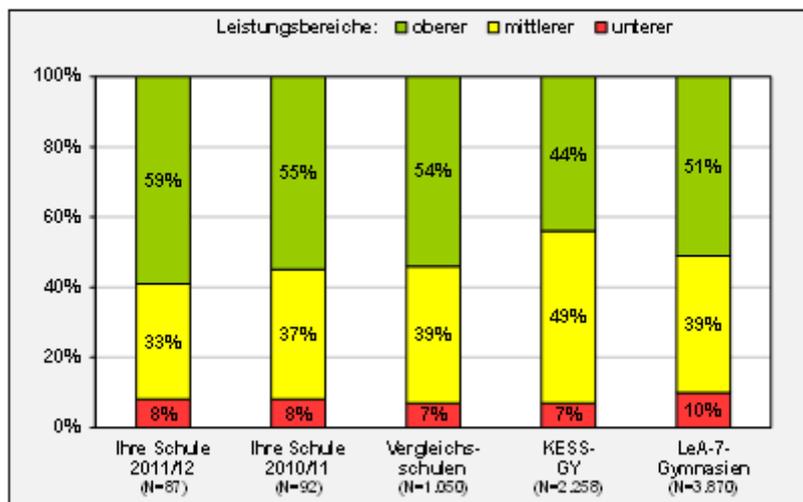


LeA 7 – 2011/12

20

Naturwissenschaften

Leistungsverteilungen



LeA 7 – 2011/12

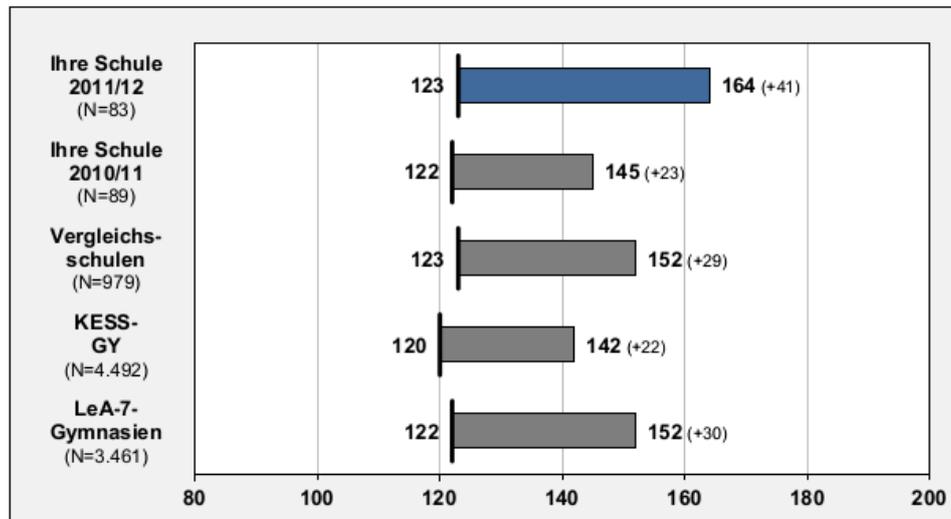
27

Die vier Diagramme zeigen, dass die Schülerinnen und Schüler in den 7. Klassen des Heisenberg-Gymnasiums in allen Bereichen der Testung bessere Ergebnisse erreicht haben als der Durchschnitt aller Hamburger Gymnasien (Spalte rechts) und als die Vergleichsschulen (mittlere Spalte). In zwei Bereichen (Deutsch Rechtschreiben und Mathematik) ist der Vorsprung besonders hoch.

Dass dies kein Zufall ist, sondern direkt mit dem Unterricht zusammenhängt, belegt die folgende Grafik, die die Lernentwicklung im Bereich Rechtschreiben (Deutsch) in den zwei Jahren von der Eingangstestung in Klasse 5 und bis zum Beginn der 7. Klasse darstellt:

Deutsch Rechtschreiben

Lernentwicklungen



Dazu heißt in der Rückmeldung des Landesinstituts: Die Abbildung „zeigt die durchschnittliche Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler Ihrer Schule. Dabei wird angegeben, ob die Zuwächse unter den Erwartungen liegen, erwartungsgemäß sind oder deutlich über den Erwartungen für den Zeitraum von zwei Schuljahren liegen. Als Erwartung wird der durchschnittliche Lernzuwachs der Schülerinnen und Schüler des KESS-Jahrgangs, die ein Gymnasium besucht haben, angegeben.

Die Schülerinnen und Schüler, die in diesem Jahr an LeA 7 teilgenommen haben und ein Gymnasium besuchen (fünfter Balken von oben), konnten Ihren Ausgangswert um durchschnittlich 30 Punkte auf 152 Punkte zu Beginn der Jahrgangsstufe 7 verbessern.

Die Schülerinnen und Schüler Ihrer Schule (erster Balken von oben) konnten Ihren Ausgangswert um durchschnittlich 41 Punkte auf 164 Punkte zu Beginn der Jahrgangsstufe 7 verbessern. *Dieser Lernzuwachs liegt deutlich über den Erwartungen.* [Hervorhebung Bk]

Auch wenn die Rückmeldung des Landesinstituts für die 7. Klassen nicht in allen Bereichen so hervorragende Ergebnisse enthält wird deutlich, dass sowohl das erreichte Ergebnis wie auch die Lernentwicklung insgesamt sehr erfreulich sind und die beiden Ziele erreicht wurden.

Lernstandserhebung Klasse 8

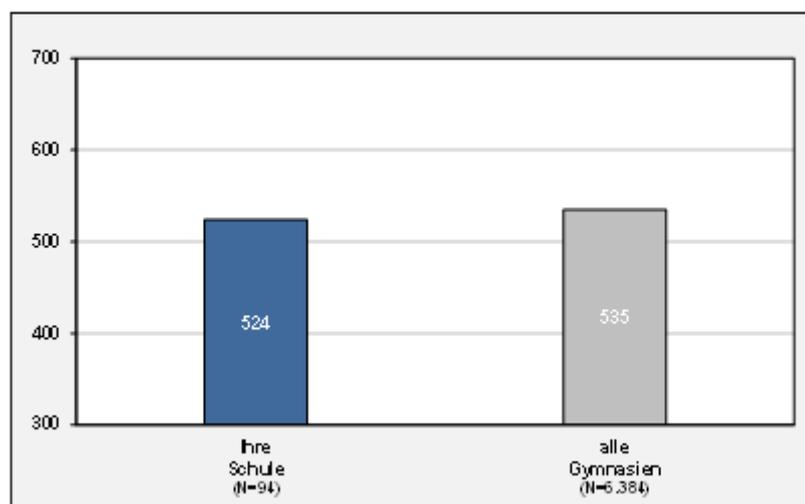
Die Lernstandserhebungen enthalten Aufgaben, die ein breites Leistungsspektrum abdecken und auf den nationalen Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz basieren. Im Unterschied zu Klassenarbeiten beziehen sich die Aufgaben der Lernstandserhebungen nicht auf die Inhalte unmittelbar vorangegangener Unterrichtseinheiten, sondern auf die von den Schülerinnen und Schülern im Laufe der Jahre erworbenen Kompetenzen. Sie sollen Auskunft darüber geben, was die Schülerinnen und Schüler der 8. Klassen und der Unterricht am Heisenberg-Gymnasium in der Zeit bis zum Februar 2012 erreicht haben.

Die Lernstandserhebung wurde im Februar 2012 in den vier 8. Klassen durchgeführt. In der Rückmeldung des Landesinstituts wird die von den Schülerinnen und Schülern in den 8. Klassen am Heisenberg-Gymnasium erreichte durchschnittliche Punktzahl mit der in ganz Hamburg von allen Schülerinnen und Schülern in den 8. Klassen an Gymnasien erreichten durchschnittlichen Punktzahl verglichen. Dabei bezeichnet das Landesinstitut einen Abstand von 30 Punkten als „deutlich“.

In diesem Jahr liegen die Ergebnisse mit der Ausnahme von Mathematik in allen Bereichen unter dem Hamburger Durchschnitt. Auch wenn der Rückstand in keinem Fall als „deutlich“ zu bewerten ist führte dieses Ergebnis zu einer eingehenden Analyse durch die zuständigen Fachbereichsleiter für Deutsch, Mathematik und Englisch zu einer intensiven Diskussion in den betroffenen Fachbereichen.

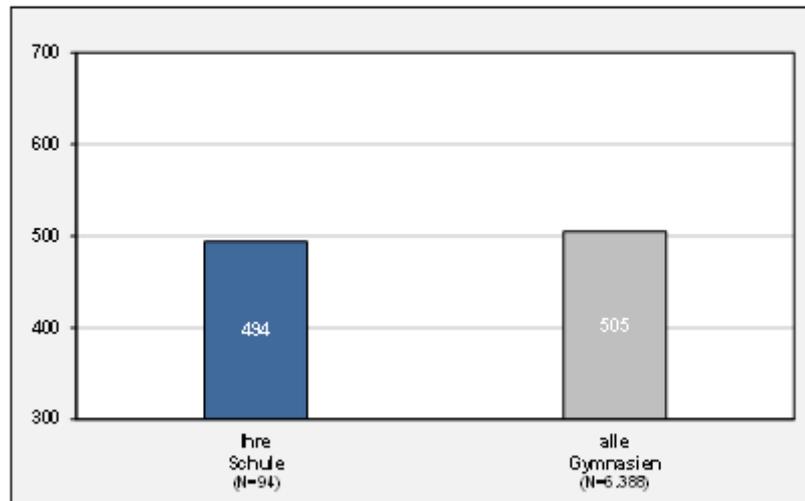
Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass die 10-tägigen Ski-Reisen der 8. Klassen unmittelbar vor den Testungen lagen und zwei 8. Klassen erst am Abend des Tages vor der Testung zurückgekehrt waren.

Deutsch Leseverstehen Lernstände



Deutsch Orthografie

Lernstände

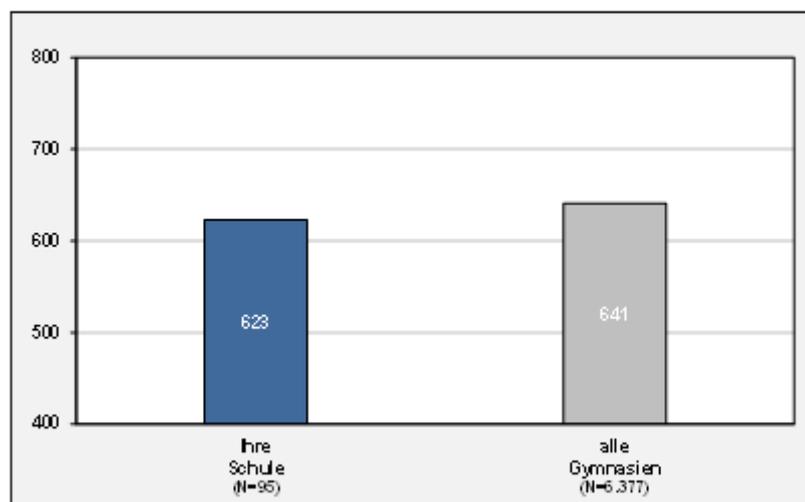


Lernstand 8 – 2011/12

4

Englisch Leseverstehen

Lernstände

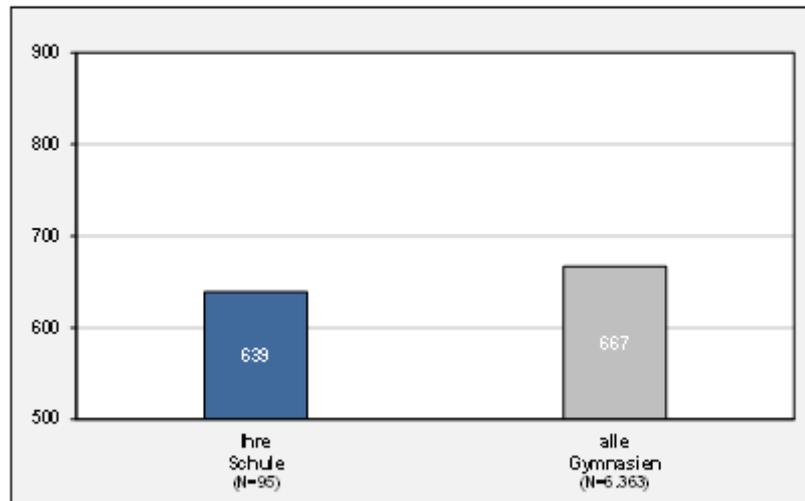


Lernstand 8 – 2011/12

6

Englisch Hörverstehen

Lernstände

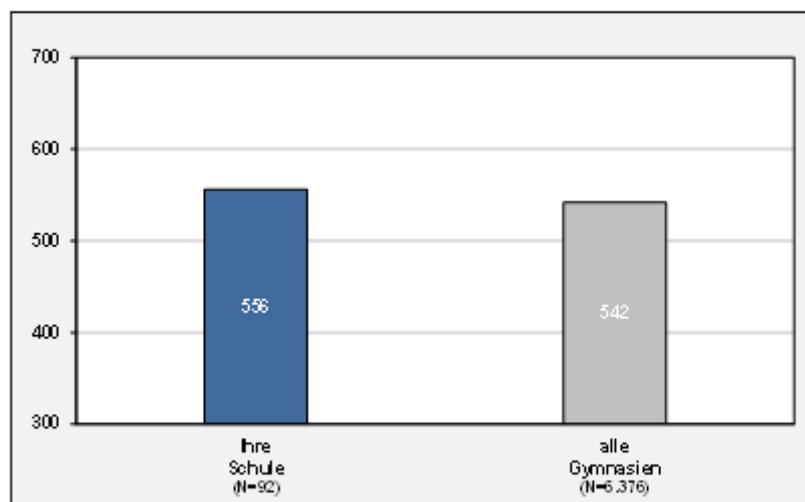


Lernstand 8 – 2011/12

8

Mathematik

Lernstände



Lernstand 8 – 2011/12

10

Das Ergebnis der 8. Klassen bei den Lernstandserhebungen ist nicht erfreulich. Lediglich in Mathematik wurde das zweite der o.g. Ziele erreicht, in den anderen Bereichen wurde es verfehlt, auch wenn die Unterschiede zum Durchschnitt aller Hamburger Gymnasien nach der Definition des LI nicht als deutlich zu bewerten sind.

ERGO: Evaluation der reformierten Oberstufe/ Ergebnismrückmeldung 2012

Die schulbezogene Ergebnismrückmeldung der Evaluation der reformierten gymnasialen Oberstufe (ERGO) informiert über die am Ende des Schuljahres 2011/12 erreichten Testergebnisse und Fragebogenangaben der Schülerinnen und Schüler in den Bereichen Mathematik I (mathematische Grundbildung), Mathematik II (voruniversitäre Mathematik), Englisch C-Test sowie Lesestrategien.

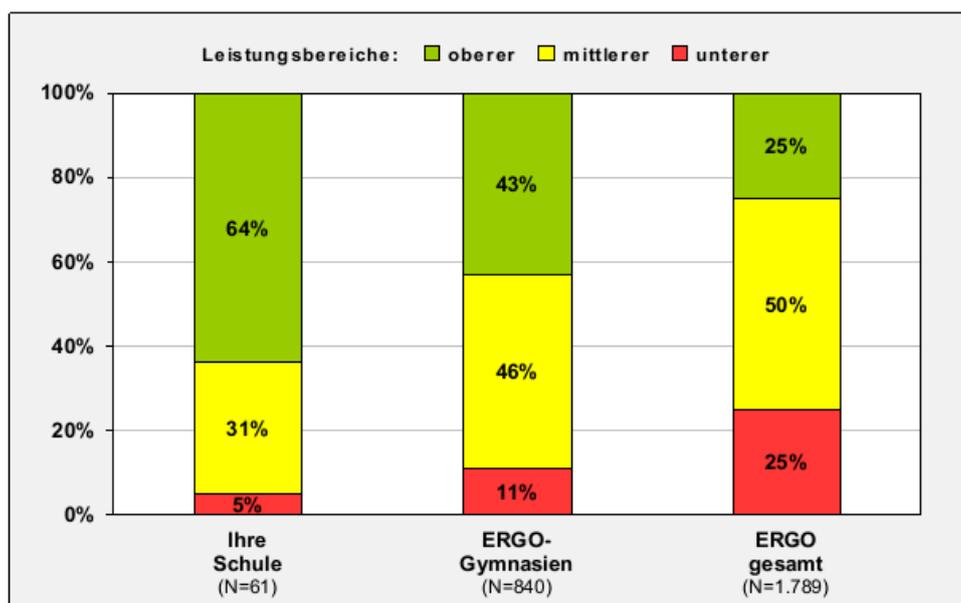
Zur Einordnung der Testergebnisse der Schülerinnen und Schüler dienen die im Durchschnitt erreichten Ergebnisse und Angaben

- der Schülerinnen und Schüler aus den an ERGO beteiligten Schulen derselben Schulform, also der Gymnasien;
- der Schülerinnen und Schüler aus allen an ERGO beteiligten Schulen.

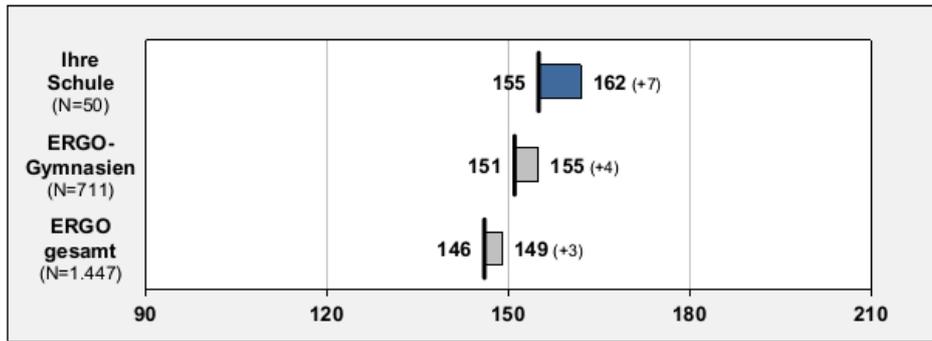
Bei dem Vergleich des Mittelwerts der Schülerinnen und Schüler am Heisenberg-Gymnasium mit dem Mittelwert aller Schülerinnen und Schüler an den Hamburger Gymnasien wird für jeden Bereich angegeben, ob der Unterschied als „deutlich“ oder „nicht deutlich“ anzusehen ist. Des Weiteren werden Lernentwicklungen berichtet, d.h. ein Vergleich der Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Studienstufe und ihrer Lernstände am Ende der Studienstufe beim Erreichen des Abiturs. Dabei wurden nur diejenigen Schüler berücksichtigt, die bereits zu Beginn der Studienstufe an der Eingangstestung teilgenommen hatten. Hier zeigt sich, welchen Erfolg der Unterricht am Heisenberg-Gymnasium hatte.

Für die Darstellung der Leistungsverteilung werden drei Leistungsgruppen gebildet: Die 25 Prozent aller Schülerinnen und Schüler mit den höchsten Testergebnissen bilden den oberen Leistungsbereich (jeweils grüne Färbung). Den mittleren Leistungsbereich stellen die mittleren 50 Prozent der Schülerinnen und Schüler dar (jeweils gelbe Färbung) und die 25 Prozent mit den niedrigsten Testergebnissen bilden den unteren Leistungsbereich (jeweils rote Färbung).

Mathematik 1 Leistungsverteilung



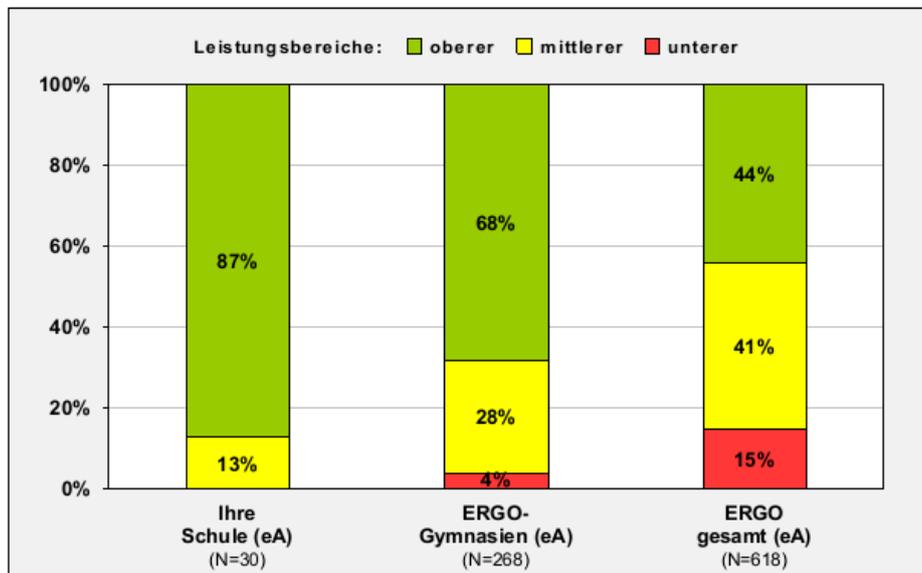
Mathematik 1: Lernentwicklungen



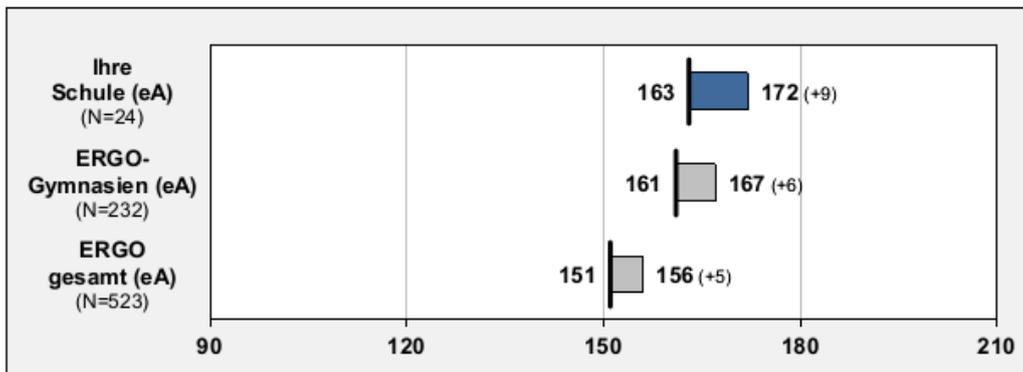
Im Bereich Mathematik 1 gelten nach der Definition des LI Mittelwertunterschiede ab 6 Punkten als „deutlich“. Die Ergebnismrückmeldung des Landesinstituts stellt dazu fest: „Die Schülerinnen und Schüler Ihrer Schule (erster Balken von oben) konnten ihren Ausgangswert am Anfang der Studienstufe um durchschnittlich 7 Punkte auf 162 Punkte zum Ende der Studienstufe verbessern. Zum Vergleich: Die Schülerinnen und Schüler, die ein ERGO-Gymnasium besuchen (zweiter Balken von oben), konnten ihren Ausgangswert um durchschnittlich 4 Punkte auf 155 Punkte verbessern. Der Lernzuwachs Ihrer Schülerinnen und Schüler liegt deutlich darüber. Alle Schülerinnen und Schüler, die an ERGO teilgenommen haben (dritter Balken von oben), konnten ihren Ausgangswert um durchschnittlich 3 Punkte auf 149 Punkte verbessern. *Der Lernzuwachs Ihrer Schülerinnen und Schüler liegt deutlich darüber.*“ [Hervorhebung Bk]

Die beiden folgenden Diagramme betreffen nur die Schülerinnen und Schüler, die Mathematik auf erhöhtem Niveau belegt haben:

Mathematik 1 Leistungsverteilung (erhöhtes Anforderungsniveau)

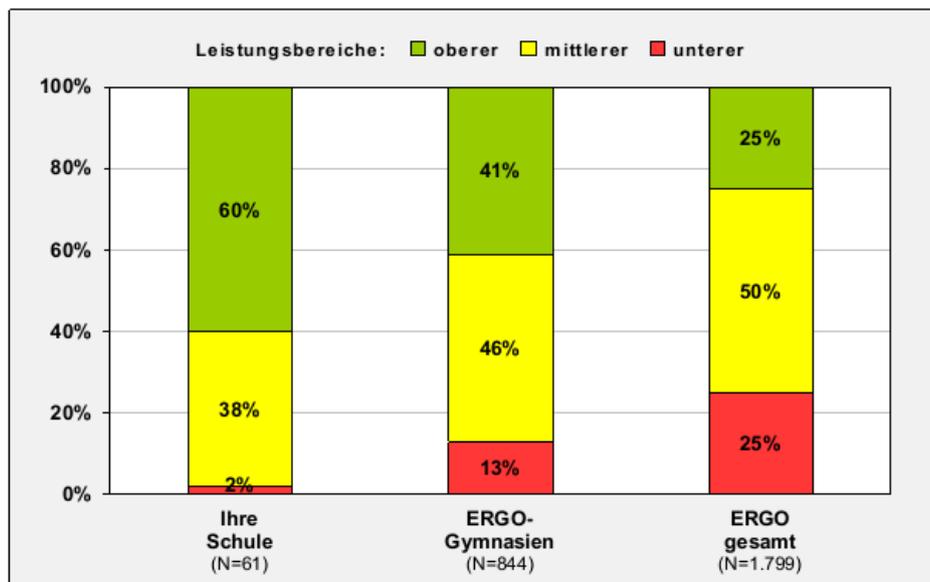


Mathematik 1 – Lernentwicklungen - Erhöhtes Anforderungsniveau



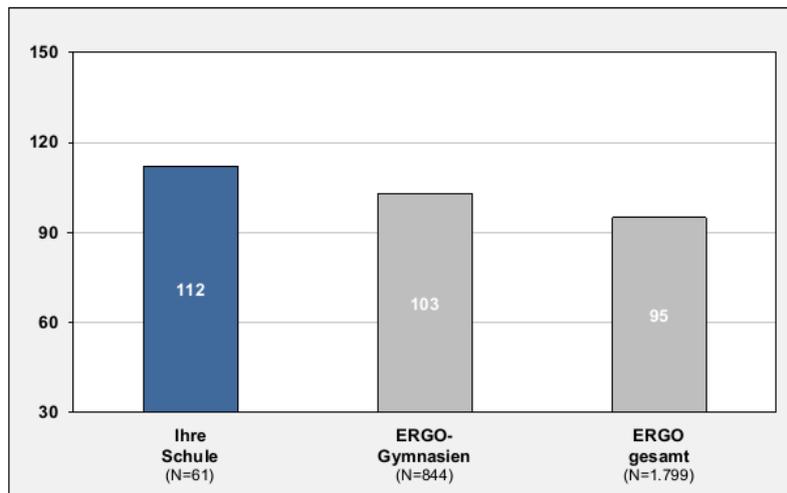
Der Vorsprung gegenüber dem Durchschnitt der Hamburger Gymnasien und dem Durchschnitt aller Schulen, die an der Testung teilgenommen haben, ist bei den leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern in Mathematik auf erhöhtem Niveau noch höher als in Mathematik insgesamt.

Mathematik 2



Für Mathematik 2 (voruniversitäre Mathematik) wird vom LI keine Lernentwicklung berichtet, da dieser Bereich bei der Eingangstestung zu Beginn der Studienstufe nicht vorkam. Der Vergleich zum Durchschnitt aller Hamburger Gymnasien und zu allen Schulen, die an ERGO teilgenommen haben, fällt nach der Definition des LI deutlich aus (Mittelwertunterschiede ab 7 Punkten gelten als „deutlich“):

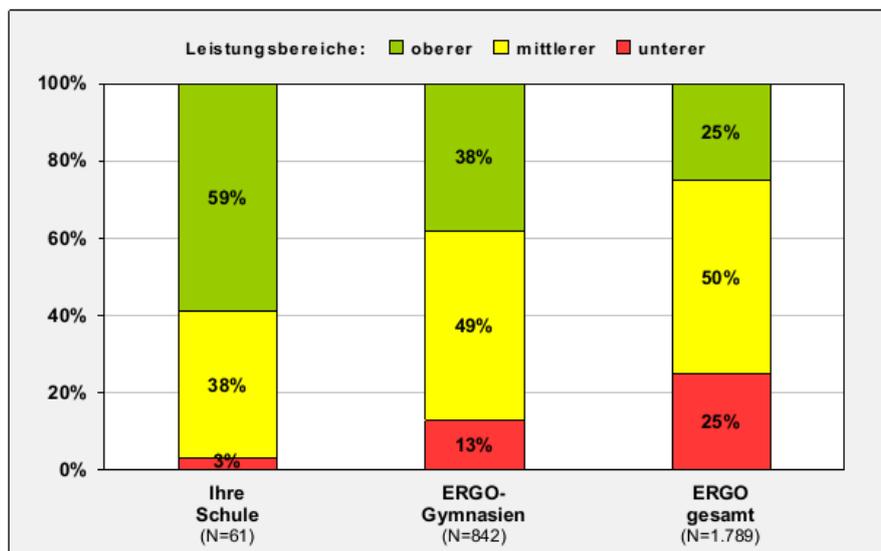
Mathematik 2 – Testergebnisse



Englisch C-Test

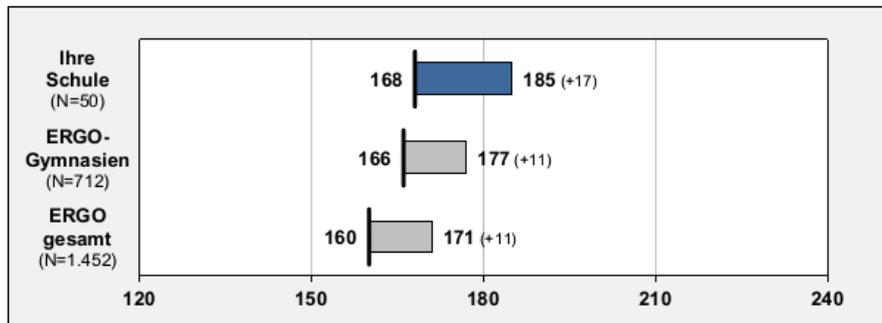
Ein C-Test ist ein Test der allgemeinen Sprachbeherrschung. Ergebnisse der empirischen Forschung legen nahe, dass C-Tests die allgemeine Sprachfähigkeit auf ökonomische, objektive und reliable Weise messen. Ein C-Test besteht aus mehreren authentischen Texten in der jeweiligen Sprache, die inhaltlich möglichst unterschiedlich sein müssen. Die Texte sind weitgehend in sich abgeschlossen und haben einen Umfang von ungefähr 70 Worten. Diese Texte sind nach dem sog. C-Prinzip "beschädigt". Beginnend mit dem zweiten Satz, fehlt bei jedem zweiten Wort die zweite Hälfte, z.B. Wort[].⁷ Das Ergebnis sagt etwas über die "allgemeine Sprachfähigkeit" der getesteten Person in der jeweiligen Sprache in Relation zum Gruppendurchschnitt oder zu einem "native speaker" aus, lässt jedoch – bedingt durch das Testformat – keine Aussagen z.B. über Hörverständnis oder Sprechen zu.

Ergebnis der Schülerinnen und Schüler am Heisenberg-Gymnasium:



⁷ Vgl. <http://www.c-test.de/deutsch/index.php>

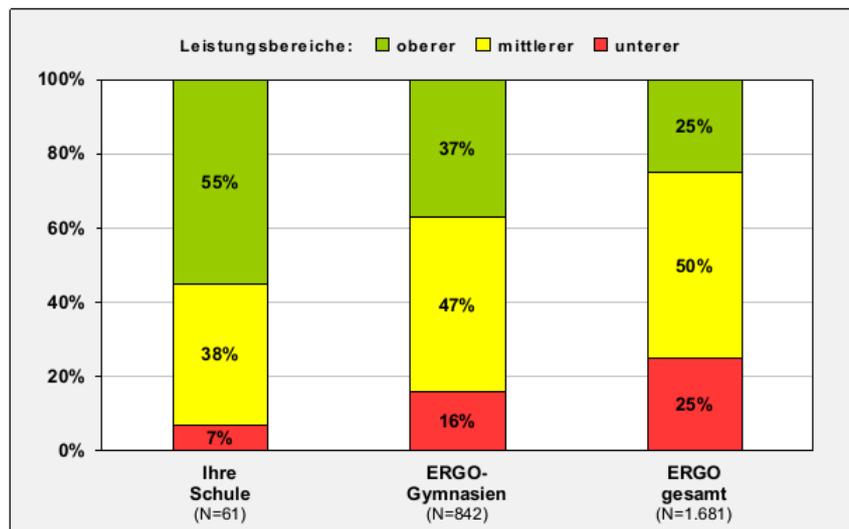
Englisch C-Test – Lernentwicklungen



Die Rückmeldung des Li stellt fest: Die Schülerinnen und Schüler Ihrer Schule (erster Balken von oben) konnten ihren Ausgangswert am Anfang der Studienstufe um durchschnittlich 17 Punkte auf 185 Punkte zum Ende der Studienstufe verbessern.

Zum Vergleich: Die Schülerinnen und Schüler, die ein ERGO-Gymnasium besuchen (zweiter Balken von oben), konnten ihren Ausgangswert um durchschnittlich 11 Punkte auf 177 Punkte verbessern. *Der Lernzuwachs Ihrer Schülerinnen und Schüler liegt deutlich darüber.* Alle Schülerinnen und Schüler, die an ERGO teilgenommen haben (dritter Balken von oben), konnten ihren Ausgangswert um durchschnittlich 11 Punkte auf 171 Punkte verbessern. *Der Lernzuwachs Ihrer Schülerinnen und Schüler liegt deutlich darüber.* [Hervorhebungen Bk]

Lesestrategien



Die Beherrschung geeigneter Lesestrategien ist in Hinblick auf ein Studium von allergrößter Bedeutung, da nur mit ihrer Hilfe die für die wissenschaftliche Arbeit erforderlichen Informationen erfasst und genutzt werden können. In seiner Rückmeldung bezeichnet das LI den Vorsprung der Schülerinnen und Schüler am Heisenberg-Gymnasium gegenüber den anderen Schulen, die an ERGO teilgenommen haben, als deutlich.

Das erste der eingangs genannten Ziele wurde erreicht, indem die betroffenen Fachbereichsleiter ausführliche Analysen der Ergebnisse der Lernstandserhebungen in den 8. Klassen vorlegten. In den anderen Bereichen sind die Ergebnisse eine Bestätigung der bisherigen Arbeit und zeigen, dass keine neuen Schwerpunkte für die pädagogische Arbeit festgelegt werden sollten. In den 8. Klassen werden hingegen weitere Anstrengungen erforderlich sein, um zu besseren Ergebnissen zu gelangen und das Ziel zu erreichen, dass alle Ergebnisse des Heisenberg-Gymnasiums über dem Hamburger Durchschnitt liegen. Dabei wird es darauf ankommen, insbesondere die Schülerinnen und Schüler von der Bedeutung der Lernstandserhebung zu überzeugen, um die mit der unmittelbar vor der Testung liegenden Ski-Reise verbundenen Nachteile zu verringern.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Ergebnisse schulübergreifender standardbezogener Vergleichsarbeiten bei den 8. Klassen in wenigen Testbereichen sehr knapp unter dem Hamburger Durchschnitt liegen, bei den Vergleichstestungen in den 7. Klassen und in der Studienstufe insbesondere in Mathematik jedoch ein teilweise sehr deutlicher Vorsprung gegenüber dem Durchschnitt der Hamburger Gymnasien erreicht wurde. Das zweite der beiden eingangs genannten Ziele wurde damit in weiten Teilen erreicht und stellenweise ganz erheblich übertroffen.

5 | Interne Evaluation

Online-Befragung

In einem sehr aufwändigen Verfahren wurden im Mai und Juni 2012 rund 440 Schülerinnen und Schüler in den 6. – 10. Klassen zu ihren Einstellungen zur Schule und zum Lernen, zu ihren Erfahrungen im Umgang mit Lehrerinnen und Lehrern und zum Unterricht befragt. Beispielsweise ging es darum, inwieweit sich ihrer Ansicht nach die Lehrerinnen und Lehrer am Heisenberg-Gymnasium an die „Leitlinien zur Zusammenarbeit“ halten, für Transparenz in der Notengebung sorgen und den Unterricht so gestalten, dass eine aktive Mitarbeit gefördert wird. Da die Befragung während der Unterrichtszeit durchgeführt wurde und nur wenige Schülerinnen und Schüler abwesend waren ist der Rücklauf sehr hoch, über 90% der Schülerinnen und Schüler in den 6. – 10. Klassen haben die Fragen beantwortet.

Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass die befragten Schülerinnen und Schüler zu einer bestimmten Altersgruppe gehören und nicht für alle Schülerinnen und Schüler der Schule repräsentativ sind. Die Beobachtungsstufe ist nur durch die 6. Klassen repräsentiert, die Oberstufe gar nicht. Es ist anzunehmen, dass die Einstellungen der jüngeren Schülerinnen und Schüler deutlich positiver sind, während die älteren Schülerinnen und Schüler Kritik klarer äußern.

Die Altersgruppe der 13-16-Jährigen fällt vielfach dadurch auf, dass sie nicht akzeptiert, was Erwachsene sagen. Stattdessen testen Jugendliche in diesem Alter, wie weit Regeln von Eltern und Lehrerinnen und Lehrern durchgesetzt werden und von Erwachsenen gesetzte Grenzen verhandelbar sind. Dies führt nicht nur im Elternhaus, sondern auch in der Schule immer wieder zu Konflikten, denen durch Konsequenz und Klarheit zu begegnen ist. Daher ist anzunehmen, dass insbesondere die Antworten dieser Altersgruppe das Miteinander von Schülern und Lehrern kritisch betrachten.

Die daraus resultierenden Eindrücke und Wahrnehmungen sollten daher nicht mit den tatsächlichen Verhältnissen gleichgesetzt werden, auch wenn sie die Sicht der Schülerinnen und Schüler treffend beschreiben. Weiterhin ist bei der Interpretation zu bedenken, dass alle Menschen bei Befragungen einen „Hang zur Mitte“ haben. Extreme erscheinende Antworten (z.B. „trifft voll zu“) werden häufig vermieden, eine mittlere oder die weniger extremen Aussagen werden bevorzugt. Deshalb gab es bei der Befragung lediglich vier Möglichkeiten, eine abgestufte Antwort zu geben, doch konnten die Befragten in vielen Fällen auch anklicken „keine Antwort möglich“. Für die Interpretation der Ergebnisse bedeutet dies, dass auch die zweite Stufe der Antwortmöglichkeiten (z.B. „trifft eher zu“) durchaus positiv zu sehen ist. Vor diesem Hintergrund kann ein Ziel als erreicht angesehen werden, wenn die durchschnittliche Zustimmung einen Wert zwischen 2,5 und 3,0 erreicht. Ergebnisse über 3,0 sind hervorragend, Ergebnisse über 3,5 sind kaum erreichbar.

Zusammenarbeit am Heisenberg-Gymnasium

Ziel:

Das Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer wird den Erwartungen gerecht, die in den „Leitlinien zur Zusammenarbeit“ beschrieben sind.

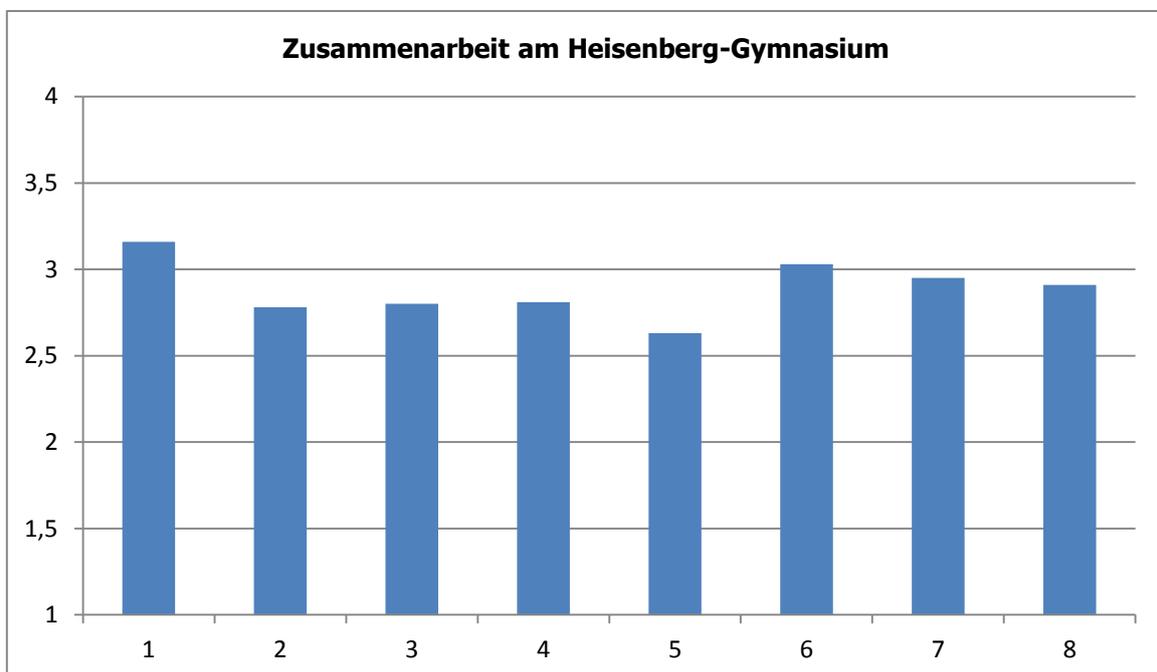
(Schulleitung)

Die von der Schulkonferenz beschlossenen und auf der Website des Heisenberg-Gymnasiums veröffentlichten „Leitlinien für die Zusammenarbeit“ beschreiben sowohl die Erwartungen der Schule an die Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern als auch, was diese von den Lehrerinnen und Lehrern der Schule erwarten können. Gegenstand der Befragung waren ausschließlich die an die Lehrerinnen und Lehrer gerichteten Erwartungen, weder die Lehrerinnen und Lehrer noch die Eltern und Schülerinnen

und Schüler wurden dazu befragt, inwieweit aus ihrer Sicht Schülerinnen und Schüler und Eltern den Erwartungen gerecht werden.

Die acht Aussagen beziehen sich auf die in den Leitlinien formulierten Verhaltensgrundsätze. Das Diagramm zeigt im Überblick, welche Antworten die Schülerinnen und Schüler zu den einzelnen Aussagen gegeben haben.

Die Lehrerinnen und Lehrer am Heisenberg-Gymnasium ...	
1	... begegnen den Schülerinnen und Schülern höflich.
2	... ermuntern mich zu einer positiven Einstellung gegenüber der Schule.
3	... gestalten den Unterricht so, dass ich aktiv mitarbeiten kann.
4	... sagen mir, was ich gut kann.
5	... erklären mir, wie ich besser lernen kann.
6	... erklären mir, wie meine Noten zustande kommen.
7	... bereiten die Schülerinnen und Schüler gut auf Klassenarbeiten vor.
8	... arbeiten zusammen, so dass wir in meiner Klasse genauso gut lernen können wie Schüler in den anderen Klassen.



In den Augen der befragten Schülerinnen und Schüler entspricht das Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer den an sie gerichteten Erwartungen in unterschiedlichem Maße. Die höchste Zustimmung erreicht die Aussage 1, die geringste die Aussage 5. Bei keiner Aussage liegt die Zustimmung unter 2,5, in 6 Fällen erreicht die Zustimmung einen Durchschnittswert zwischen 2,5 und 3,0, in zwei Fällen einen Durchschnittswert zwischen 3,0 und 3,5.

Das Ziel wurde erreicht.

Einstellungen von Schülerinnen und Schülern zur Schule

Ziele:

Es gelingt der Schule, Erziehungskonflikten vorzubeugen und sie durch pädagogische oder auch disziplinarische Maßnahmen zu lösen.

(Orientierungsrahmen Schulqualität 2.2.3)

Lehrerinnen und Lehrer schaffen durch effiziente Klassen- bzw. Gruppenführung lernförderliche Rahmenbedingungen.

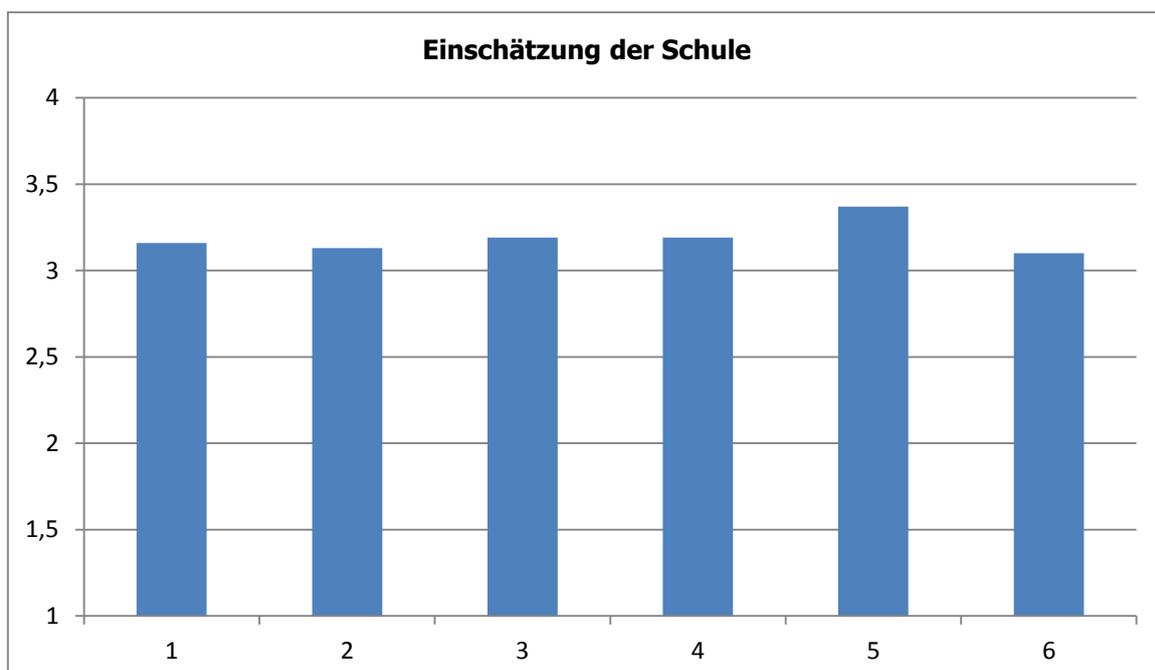
Lernumgebung, Klima und Lernarrangements sind dem Lernen förderlich.

(Orientierungsrahmen Schulqualität 2.2.4)

Im ersten Teil der Online-Befragung wurden die Schülerinnen und Schüler zu ihrer generellen Einstellung gegenüber dem Heisenberg-Gymnasium befragt. Dabei handelte es sich um die folgenden Aussagen:

1	Unsere Schule ist eine gute Schule.
2	Unsere Schule versucht (noch) besser zu werden.
3	Unsere Schule hat einen guten Ruf in Harburg.
4	Ich gehe gerne in unsere Schule.
5	An unserer Schule werden Verstöße gegen schulische Regeln nicht geduldet (z.B. Schule schwänzen, Gewalt gegen Personen und Sachen).
6	Wenn es an unserer Schule zu großen Konflikten wie Mobbing, Drogen, Gewalt, Sachbeschädigung, usw. kommt, kriegt das die Schulleitung normalerweise mit.

Das Diagramm zeigt im Überblick, welche Antworten die Schülerinnen und Schüler gegeben haben. Wiederum gilt, dass Werte zwischen 3,0 und 3,5 hervorragend sind, aber auch Werte zwischen 2,5 und 2,9 eine große Zustimmung zeigen. Kein Wert sollte unter 2,5 liegen, da dann die Zustimmung geringer wäre als die Ablehnung der jeweiligen Aussage.

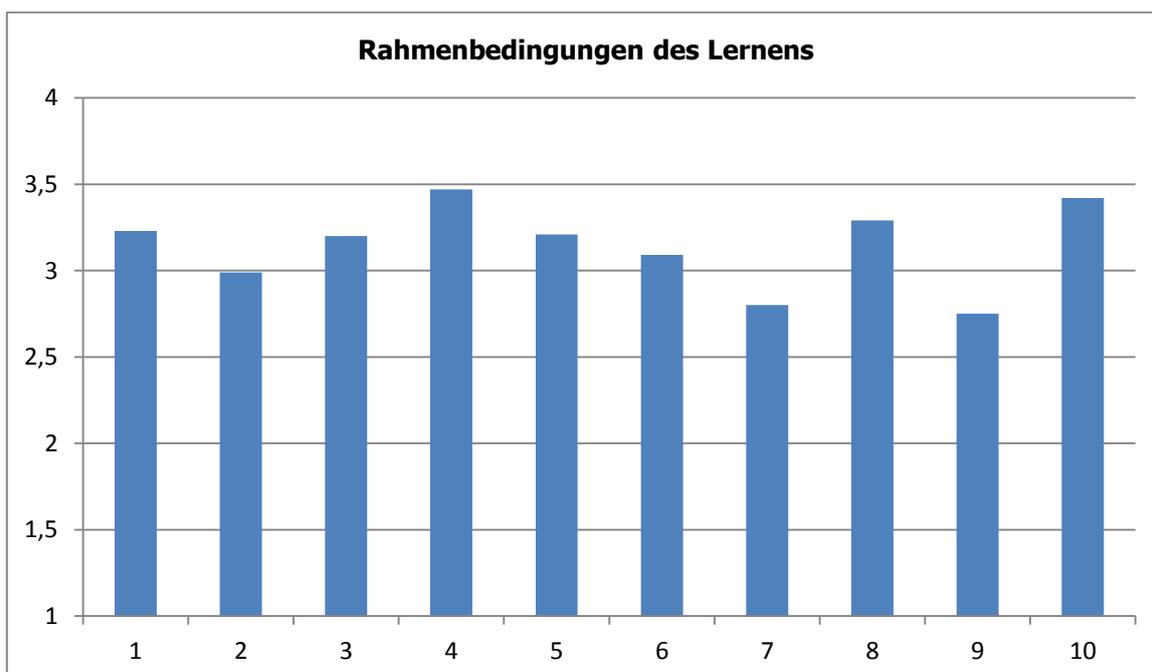


Die Antworten der Schülerinnen und Schüler liegen bei allen Fragen zwischen 3,0 und 3,5. Das belegt, dass sich die Schülerinnen und Schüler am Heisenberg-Gymnasium sehr wohl fühlen. Sie respektieren ihre Schule, wissen wie die Schule im Stadtteil angesehen ist und erkennen an, dass an der Qualität der Schule gearbeitet wird. Sollte es trotz des allgemein guten Schulklimas in Einzelfällen zu Spannungen oder Verfehlungen kommen ist klar, dass die Schulleitung in den allermeisten Fällen davon erfährt und dies nicht tatenlos hinnimmt. Hier zeigt sich, dass klare Regeln und die Kommunikation eindeutiger Erwartungen an das Verhalten der Schülerinnen und Schüler durch die Schulleitung Früchte tragen

Im zweiten Teil der Befragung standen Fragen zur Situation in der jeweiligen Klasse und zum Verhältnis zu anderen Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrer im Mittelpunkt. Dabei handelt es sich u.a. um die folgenden Aussagen:

1	Wir gehen in unserer Klasse freundlich miteinander um.
2	Unsere Klasse geht mit unseren Lehrerinnen und Lehrern freundlich um.
3	Unsere Klasse geht mit den Mitschüler/innen in anderen Klassen freundlich um.
4	Ich fühle mich in meiner Klasse wohl.
5	Unsere Lehrer/innen gehen mit unserer Klasse freundlich um.
6	Unsere Lehrer/innen trauen uns zu, noch besser zu werden.
7	Ich habe den Eindruck, dass unsere Lehrer/innen ihren Unterricht gut im Griff haben.
8	Morgens freue ich mich auf meine Mitschüler/innen.
9	Morgens freue ich mich auf bestimmte Fächer.
10	Ich gehe gerne in meine Klasse.

Das Diagramm zeigt die Antworten der Schülerinnen und Schüler zu diesen Aussagen:



Es herrscht ein freundlicher Umgangston innerhalb der Schülerschaft, aber auch zwischen Lehrerinnen und Lehrern einerseits und Schülerinnen und Schülern andererseits. Darüber hinaus ist erkennbar, dass die Lehrerinnen und Lehrer ein hohes Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler haben und das auch deutlich machen. Dass der geringste Wert bei Punkt 7 erreicht wird mag durch das pubertäre Verhalten vieler der Befragten und daraus resultierende Konflikte zu erklären sein, bei denen sich manche Schülerinnen und Schüler vonseiten der Lehrkräfte mehr Durchsetzungskraft wünschen. Das wäre jedoch in vielen Fällen nicht zielführend, schließlich sollen die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, ihr Verhalten selbst zu kontrollieren anstatt vorwiegend auf Ermahnungen und Sanktionen oder deren Androhung zu reagieren.

Es gelingt den Kolleginnen und Kollegen trotz derartiger Konflikte, die Freude am Lernen aufrecht zu erhalten – angesichts der zahlreichen Klagen in den deutschen Medien (und manchmal auch im Lehrerzimmer) über die Lernunlust von Schülerinnen und Schülern ist es bemerkenswert, dass Punkt 9 eine so hohe Zustimmung aufweist.

Die Befragung zeigt, dass fast alle Schülerinnen und Schüler sich in ihrer Klassengemeinschaft wohl fühlen. Die beiden Säulen zu den Fragen 4 und 10 erreichen fast den Spitzenwert von 3,5. Auf die Frage, ob sie sich in ihrer Klasse wohl fühlen, antworteten lediglich von 5 rund 440 Schülerinnen und Schüler, dass dies nicht zutreffen würde. Mit nur geringen Unterschieden zwischen den einzelnen Jahrgängen waren 426 der befragten Schülerinnen und Schüler der Meinung, dass diese Aussage überwiegend oder in vollem Umfang zutrifft.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse der Befragung, dass sich das Heisenberg-Gymnasium in den Augen der Schülerinnen und Schüler durch einen freundlichen und wertschätzenden Umgang aller Beteiligten miteinander auszeichnet und die Schule über Regelverletzungen nicht hinweg sieht. Die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen – allen voran die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer – zeigt Wirkung. Das sind wesentliche Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen.

Die Ziele wurden erreicht.

Das Heisenberg-Gymnasium im Vergleich: Statusanalyse

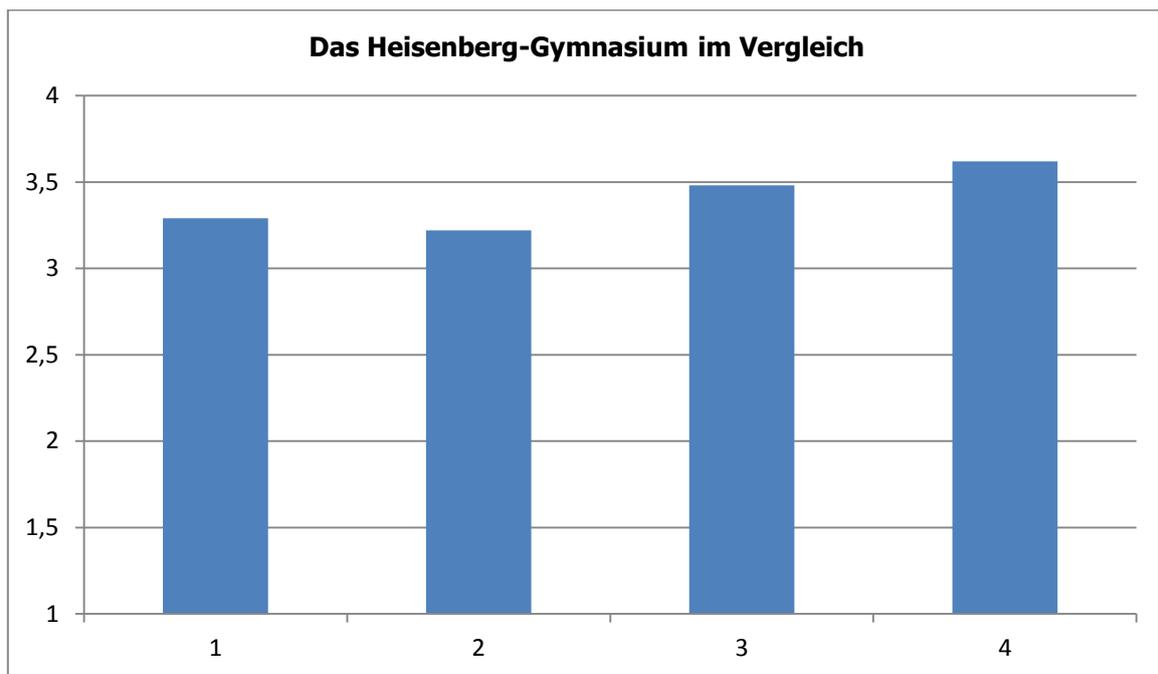
In einem weiteren Fragekomplex der Online-Befragung ging es um die Einschätzung des Heisenberg-Gymnasiums im Vergleich zu anderen Schulen in der Region. Anlass für diese Fragen bildete die im Gegensatz zum Vorjahr geringe Zahl von Anmeldungen für die neuen 5. Klassen, die zumindest in manchen Diskussionen auf die relativ hohen Anforderungen an der Schule zurückgeführt wurde. Es wurde vermutet, dass manche Schülerinnen und Schüler einen auf den ersten Blick einfacheren und günstigeren Weg zum Abitur wählen und sich z.B. für das Abitur lieber 9 statt 8 Jahre Zeit lassen wollen.

Diese Annahme erschien angesichts der Auseinandersetzung in den Medien um das 8-jährige Gymnasium begründet, auch wenn die offenkundigen Schwächen der verkürzten Schulzeit mehr in anderen Bundesländern als in Hamburg zu Tage treten. Innerhalb Harburgs war bei den Anmeldungen im Februar 2012 ein deutlicher Trend hin zu den Stadtteilschulen erkennbar, die das Abitur nach 13 Jahren anbieten, während lediglich ein Gymnasium deutlich höhere Anmeldezahlen vorweisen konnte. Die übrigen drei Gymnasien verzeichneten jeweils rund 20 Anmeldungen weniger als im Vorjahr, so dass die Annahme durchaus plausibel war, die gegenüber dem Vorjahr rückläufige Entwicklung auf diese Weise zu erklären. Dies ist ein Thema, zu dem bislang keine Ziele formuliert werden können, weil zunächst in einer Statusanalyse („Wo stehen wir?“) zu klären ist, worin das eigentliche Problem be-

steht. Zu diesem Zweck wurden die Schülerinnen und Schüler gebeten, zu vier Fragen Stellung zu nehmen.

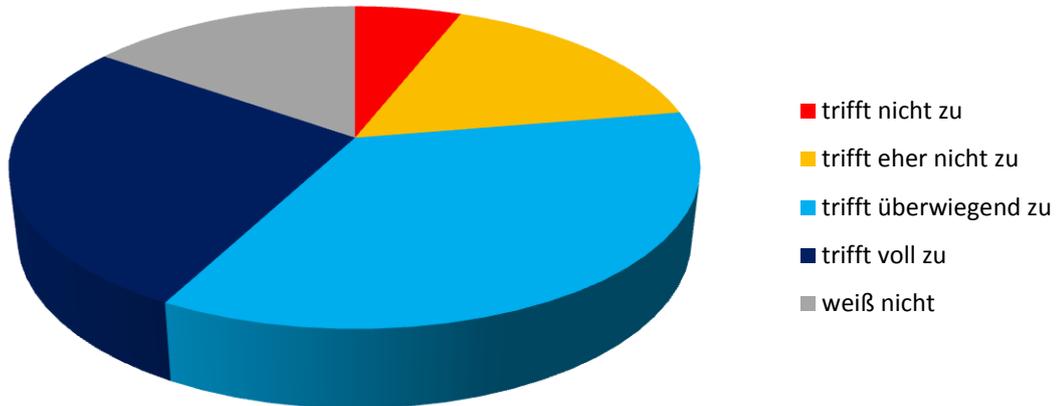
	Schüler von verschiedenen Schulen vergleichen gerne, was an den einzelnen Schulen verlangt wird. Dabei geht es häufig um die Arbeitsbelastung und die Zensuren. Was ist dein Eindruck vom Heisenberg-Gymnasium im Vergleich zu anderen Schulen in Harburg? Am Heisenberg-Gymnasium ...
1	... müssen die Schüler mehr für die Schule tun als an anderen Schulen in Harburg.
2	... ist es schwerer als an anderen Schulen in Harburg, gute Noten zu bekommen.
3	... schaffen es mehr Schüler als an anderen Schulen in Harburg, hohe Anforderungen zu erfüllen.
4	... lernen die Schüler mehr als an anderen Schulen in Harburg.

Das Ergebnis ist ganz hervorragend, denn alle Säulen erreichen sehr hohe Werte – zwischen 3,0 und 3,5 – in der Zustimmung, und bei Aussage 4 sogar über 3,5. Es zeigt sich, dass wie vermutet in der Einschätzung der befragten Schülerinnen und Schüler die Anforderungen am Heisenberg-Gymnasium höher sind als an anderen Schulen. Die extrem hohe Zustimmung zur vierten Aussage führt hingegen zu dem Schluss, dass in den Augen der befragten Schülerinnen und Schüler die erhöhten Anstrengungen zu besseren Ergebnissen führen und sich tatsächlich lohnen.

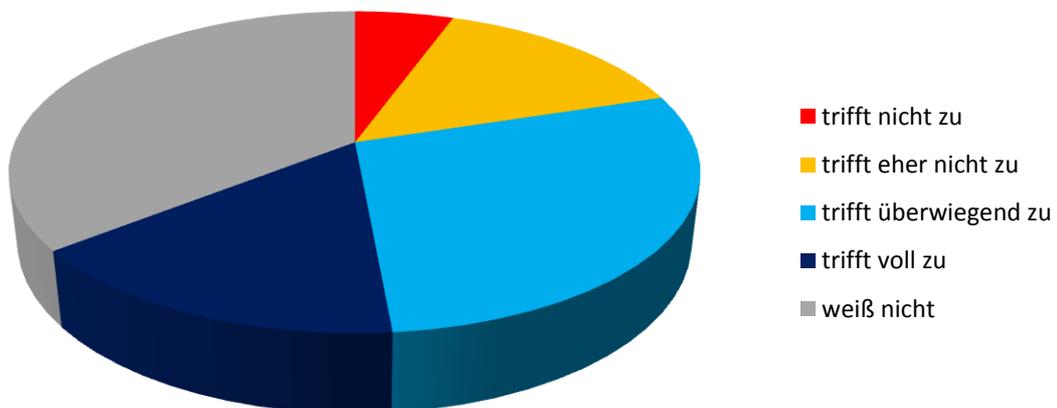


Bei der Interpretation der Ergebnisse ist jedoch zu berücksichtigen, dass das Diagramm („Das Heisenberg-Gymnasium im Vergleich“) nur die Antworten der Schülerinnen und Schüler darstellt, die sich für eine der vier vorgegebenen Antworten entschieden haben. Die relativ große Zahl von Schülerinnen und Schülern, die mit „weiß nicht“ geantwortet haben, ist hier nicht erfasst. Eine eingehendere Betrachtung der Befragungsergebnisse weist in diesem Zusammenhang auf interessante Details hin:

Am Heisenberg-Gymnasium müssen die Schüler mehr für die Schule tun als an anderen Schulen in Harburg.



Am Heisenberg-Gymnasium lernen die Schüler mehr als an anderen Schulen in Harburg.



Fast zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler halten ihre Schule für einen Ort, an dem sie im Vergleich zu anderen Schulen höhere Anforderungen zu erfüllen haben. Etwas mehr als ein Drittel gibt an, dass dies (eher) nicht so sei oder dass sie nicht wissen, ob es so sei.

Weniger als die Hälfte der befragten Schülerinnen und Schüler nehmen an, dass sie am Heisenberg-Gymnasium mehr lernen als an anderen Schulen. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die nicht einschätzen können, ob am Heisenberg-Gymnasium mehr lernen als die Schülerinnen und Schüler an anderen Schulen (graues Tortenstück), ist größer als bei jeder anderen Antwort. Mehr als die Hälfte der befragten Schülerinnen und Schüler wissen nicht, ob ihr Einsatz einen höheren Ertrag bringt, fast ein Viertel nimmt an, dass es ihn gar nicht gibt.

Damit stellt sich für die Schule ein Problem in Hinblick auf die künftige Entwicklung. Sie konkurriert mit anderen Schulen, die das gleiche Abitur anbieten, jedoch – in den Augen von fast einem Viertel

der Schülerinnen und Schüler – offenbar mit geringerem Aufwand. Dies geschieht zudem an den Stadtteilschulen zu angenehmeren Bedingungen, nämlich mit einer geringeren Stundenzahl pro Woche und über 9 Schuljahre verteilt.

Es wird eine Aufgabe künftiger Untersuchungen zu sein, herauszufiltern warum Schülerinnen und Schüler nicht erkennen oder nicht wissen, ob sie trotz des angenommenen höheren Aufwands mehr lernen als Gleichaltrige an anderen Schulen. Dass dies tatsächlich so ist zeigen die im Abschnitt über die bei schulübergreifenden Testungen dargestellten Ergebnisse.

Aus der Analyse lässt sich ferner die Empfehlung ableiten, dass das Heisenberg-Gymnasium in Hinblick auf die künftige Entwicklung deutlicher als bisher herausstellen muss, warum die hier unternommenen Anstrengungen sinnvoll sind, dass die Anforderungen zu meistern sind und dass der erhöhte Einsatz tatsächlich Früchte trägt.

Unterricht

Ziele:

Lerninhalte, Leistungserwartungen und Anspruchsniveau sind bekannt.

Die Lehr- und Lernprozesse sind durch Methodenwechsel strukturiert, gelenkte Unterrichtsformen wechseln mit Phasen individualisierten Lernens und offener Lernsituationen ab.

Schülerinnen und Schüler arbeiten zeitweise selbstorganisiert an Aufgaben.

Die Planung und Reflexion von Lernprozessen ist fester Bestandteil des Unterrichts.

(Orientierungsrahmen Schulqualität 2.2.2)

Zur Untersuchung, inwieweit die Ziele erreicht wurden, werden vier Fragenkomplexe der Schülerbefragung herangezogen:

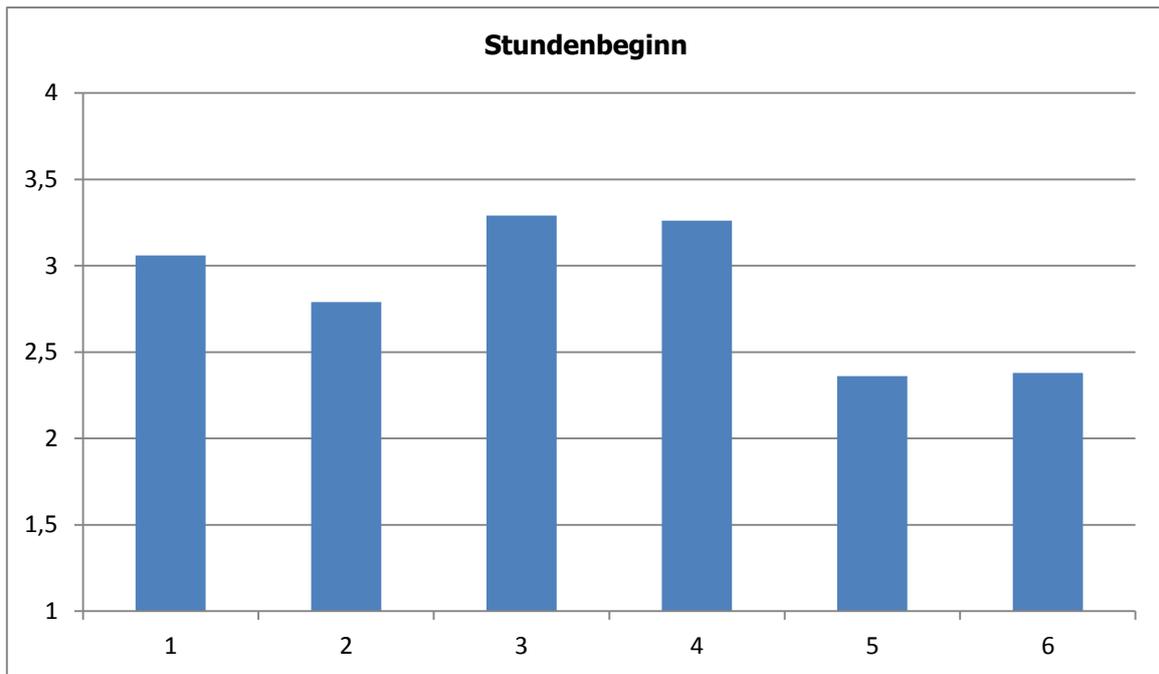
- Der Beginn von Unterrichtsstunden
- Sozialformen und Methodenkompetenzen
- Im Unterricht zu bearbeitende Aufgaben
- Individualisiertes Lernen

Leistungserwartungen und Anspruchsniveau sind am Heisenberg-Gymnasium durch die Arbeit mit Beurteilungsrastern weitgehend geklärt und werden in dem Abschnitt zur Transparenz der Notengebung behandelt. Daher ist das erste hier genannte Ziel durch die für die Auswertung an dieser Stelle berücksichtigten Fragen nur teilweise erfasst.

Stundenbeginn

Der Beginn einer Unterrichtsstunde ist von großer Bedeutung, da in dieser Phase die Struktur der Stunde angelegt wird und die Schülerinnen und Schüler für die Sache gewonnen werden, mit der sie sich im weiteren Verlauf des Unterrichts befassen. Daher wäre es von Vorteil, hier Ziele des Unterrichts zu benennen und die wichtigsten Informationen zur Vorgehensweise sowie zu inhaltlichen Problemstellungen zu geben, mit den sich die Schülerinnen und Schüler auseinandersetzen sollen.

Wie beginnen die Unterrichtsstunden meistens? Zuerst kommt die Lehrerin / der Lehrer in die Klasse und steht oder sitzt hinter dem Lehrerpult. Dann ...	
1	... besprechen wir die Hausaufgaben.
2	... stellt die Lehrerin oder der Lehrer eine Frage, die wir mit unserem Wissen aus dem vorherigen Unterricht beantworten können.
3	... fordert die Lehrerin oder der Lehrer einzelne Schüler auf, ruhig zu sein.
4	... haben die Schüler ihre Arbeitsmaterialien auf dem Tisch.
5	... erklärt uns die Lehrerin oder der Lehrer, was wir in dieser Stunde lernen sollen.
6	... stellt die Lehrerin oder der Lehrer eine Frage, die uns zum Nachdenken über ein Problem bringt.



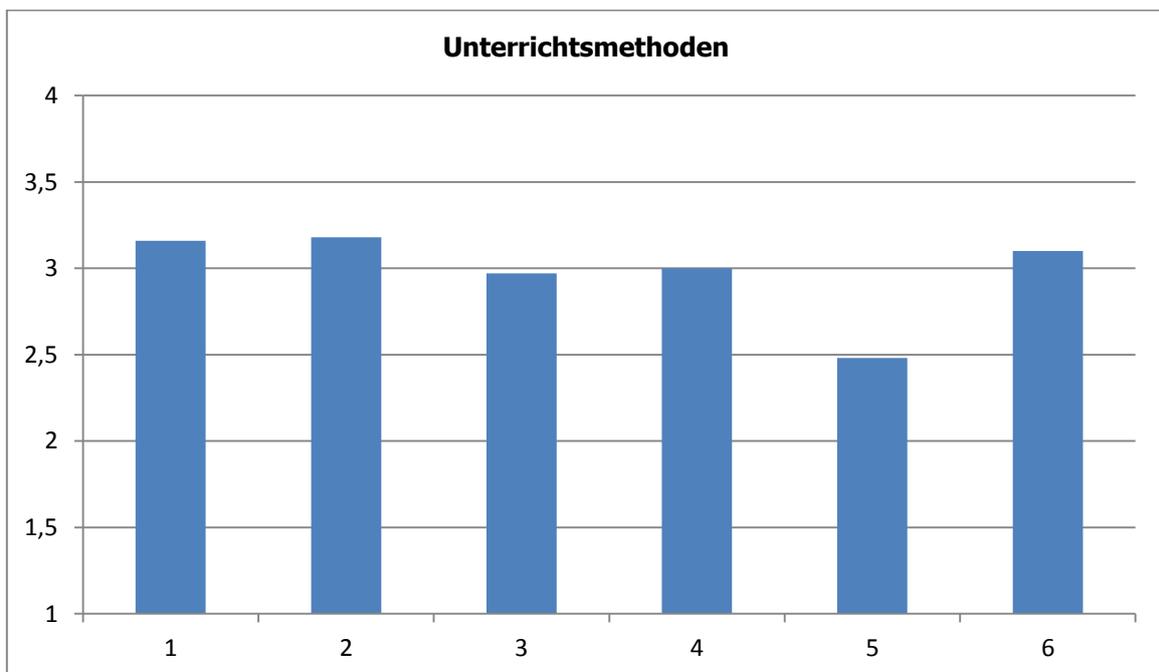
Die überwiegende Erfahrung der Schülerinnen und Schüler ist es, dass zu Beginn einer Unterrichtsstunde Hausaufgaben besprochen werden oder bereits behandelter Stoff wiederholt wird. Die Lehrerin oder der Lehrer fordert einzelne Schüler auf, ruhig zu sein, weil es in der Klasse in dieser Phase unruhig ist. Demgegenüber erreichen die Aussagen 5 und 6 nur relativ schwache Werte bei der Zustimmung der Schülerinnen und Schüler, kommen also aus ihrer Sicht nicht häufig vor.

Diese Antworten lassen vermuten, dass in der Anfangsphase der Unterrichtsstunden vielfach „fragend-entwickelnde Unterrichtsgespräche“ dominieren und den Schülerinnen und Schülern wenig Raum zur aktiven Gestaltung des Unterrichts gegeben wird. Ein solcher Einstieg in den Unterricht wirkt wenig inspirierend, zumal dann, wenn er im Verlauf eines Schultages mehrfach vorkommt. Dass es in der Folge zu Unruhe kommt, die dann wiederum ein Eingreifen der Lehrerin oder des Lehrers erforderlich macht, vermag nicht zu verwundern. Bereits zu Beginn der Unterrichtsstunde mehr methodische Flexibilität zu zeigen könnte sich lohnen, um die Schülerinnen und Schüler gezielter auf den bevorstehenden Lernprozess einzustimmen und konzentriertes Arbeiten einzuleiten.

Sozialformen und methodisches Lernen

Ein wichtiges Element des Unterrichts ist es, dass die Schülerinnen und Schüler direkt miteinander ins Gespräch kommen und Arbeitsergebnisse präsentieren. In der Online-Befragung wurden sie daher gebeten, zu den folgenden Aussagen Stellung zu nehmen:

Bitte gib an, wie oft die einzelnen Unterrichtsmethoden in diesem Schuljahr im Unterricht deiner Klasse insgesamt vorgekommen sind.	
1	Jeder von uns arbeitet alleine an einer Aufgabe (Einzelarbeit).
2	Wir arbeiten zu zweit an einer Aufgabe (Partnerarbeit).
3	Wir vergleichen die Ergebnisse mit einem Partner und korrigieren die Fehler gegenseitig.
4	Wir arbeiten in einer Gruppe.
5	Wir lernen Texte richtig zu lesen (z.B. wichtige Wörter unterstreichen, Fragezeichen am Rand notieren).
6	Wir präsentieren Arbeitsergebnisse.

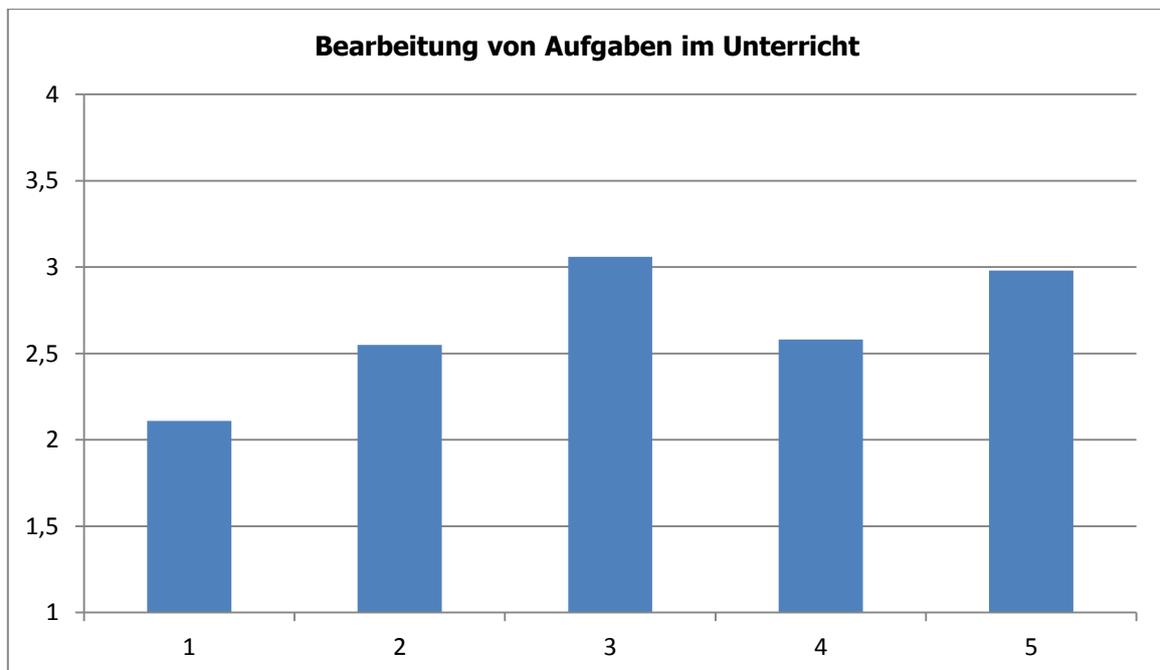


Mit Ausnahme von Aussage 5 wird bei allen Punkten ein Ergebnis bei etwa 3,0 erreicht, d.h. hier gibt es von den Schülerinnen und Schülern eine große Zustimmung. Die Aussagen 1 und 5 betreffen Tätigkeiten, die alleine und nicht im Dialog mit anderen ausgeführt werden, aber als Bestandteil der kooperativen Lernform „denken – austauschen – besprechen“ (DAB) durchaus ihren Sinn haben. Die kommunikativen, auf Dialog und Gedankenaustausch angelegten Sozialformen (Aussagen 2, 3, 4 und 6) kommen nach den Aussagen der Schülerinnen und Schüler häufig vor.

Aufgaben

Die Antworten der Schülerinnen und Schüler zu diesen Aussagen können Aufschluss darüber geben, inwieweit sie durch die zu bearbeitenden Aufgaben angesprochen werden und während des Unterrichts selbstständig und problemlösend arbeiten.

Im Unterricht bearbeiten die Schülerinnen und Schüler viele verschiedene Aufgaben, zwischen den Fächern gibt es dabei einige Unterschiede. Bitte beurteile, wie häufig du insgesamt die in der folgenden Liste beschriebenen Aufgabentypen während der letzten Monate im Unterricht bearbeitet hast. Ich habe...	
1	... mir überlegt, was die Aufgabe mit dem Alltag zu tun hat.
2	... selbst bestimmt, in welcher Reihenfolge ich einzelne Teilaufgaben bearbeite.
3	... selbst versucht, ein Problem zu lösen.
4	... eine Regel, die ich selbst herausgefunden habe, bei einer neuen Aufgabe angewendet.
5	... einer Mitschülerin/einem Mitschüler erklärt, wie ich eine Aufgabe bearbeitet oder gelöst habe.

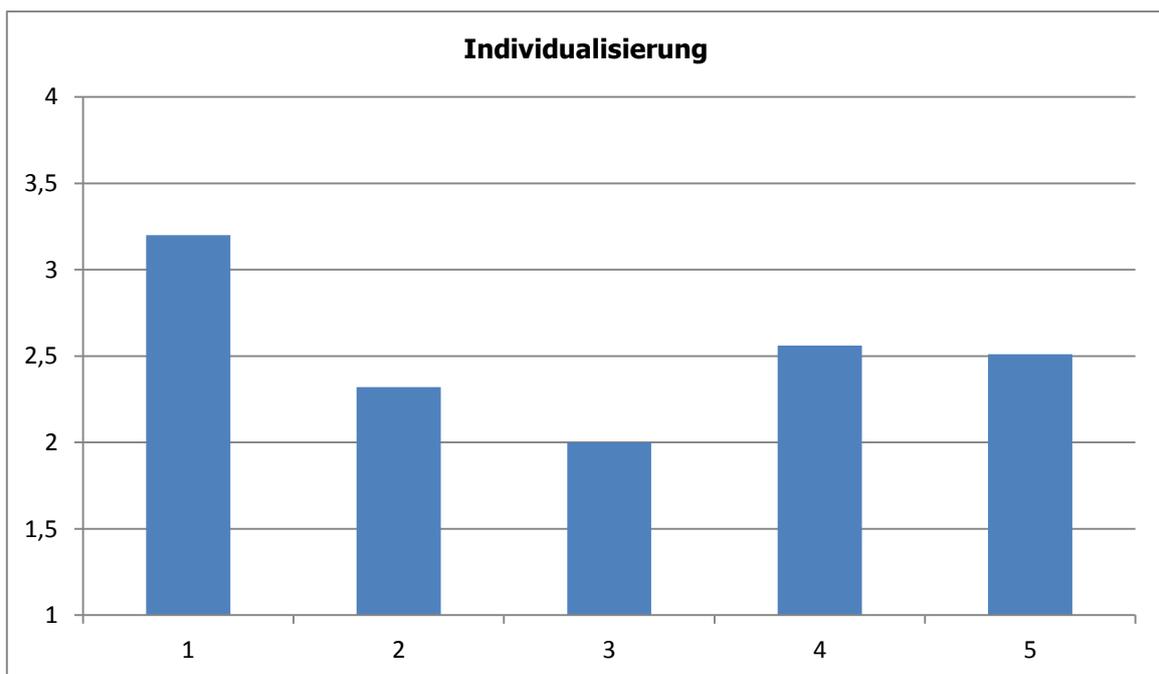


Es wird deutlich, dass aus der Sicht von Schülerinnen und Schülern ein expliziter Bezug zum Alltag nur selten hergestellt wird, doch ist auch erkennbar, dass die Aussagen zur Problemorientierung der Aufgaben und zur Reflexion über Lösungswege durchaus eine hohe Zustimmung erhalten (Aussagen 3, 4 und 5). Derartige Aufgaben, die den Lernzielen und Anforderungen des Gymnasiums besonders entsprechen, kommen nach der Einschätzung der Schülerinnen und Schüler häufig vor.

Individualisierung

Ohne an dieser Stelle näher auf Konzepte zur Individualisierung einzugehen können eine Reihe von Indikatoren herangezogen werden, die auf das Vorkommen individualisierten Lernens im Unterricht schließen lassen. Exemplarisch wurden für die Online-Befragung fünf besonders typische Schüleraktivitäten ausgewählt, die dann im Unterricht vorkommen, wenn Schülerinnen und Schüler selbstgesteuert und eigenverantwortlich lernen.

Bitte gib an, ob du in diesem Schuljahr im Unterricht die folgenden Dinge getan hast. Ich habe...	
1	... über die Lösung für eine Aufgabe nachgedacht und dann mit einem Partner darüber gesprochen.
2	... selbst bestimmt, wie lange ich an einer Aufgabe arbeite.
3	... mir die Lösung für eine Aufgabe von einem Lösungsblatt geholt, ohne dass der Lehrer oder die Lehrerin mir die Lösung gesagt hat.
4	... darüber nachgedacht, warum meine Arbeit (nicht) gut gelungen ist.
5	... aus einer Reihe von Aufgaben selbst ausgesucht, welche ich bearbeite.



Aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler kommt lediglich eine der genannten Aktivitäten häufig vor (Aussage 1), während für die übrigen vier Aussagen die Zustimmung im mittleren Bereich liegt oder gering ausfällt. Das lässt darauf schließen, dass individualisiertes Lernen im Unterricht am Heisenberg-Gymnasium stärker ausgeprägt sein könnte.

Von den eingangs genannten vier Zielen wird das erste weitgehend erreicht, da die Leistungserwartungen und das Anforderungsniveau den Schülerinnen und Schülern bekannt sind (siehe dazu auch unten die Abschnitte zur Transparenz der Leistungsbeurteilungen und zu den Klassenarbeiten).

Inwieweit die Schülerinnen und Schüler an der Planung von Lernprozessen beteiligt sind wird nicht hinreichend deutlich und müsste durch eine gezielte Fragestellung ermittelt werden. Die Reflexion von Lernprozessen hat einen recht hohen Stellenwert. Methodenwechsel und offene Unterrichtssituationen kommen in der Sicht der Schülerinnen und Schüler häufig vor, auch wenn Phasen individualisierten Lernens nur eine eher geringe Rolle spielen.

Die Ziele wurden überwiegend erreicht.

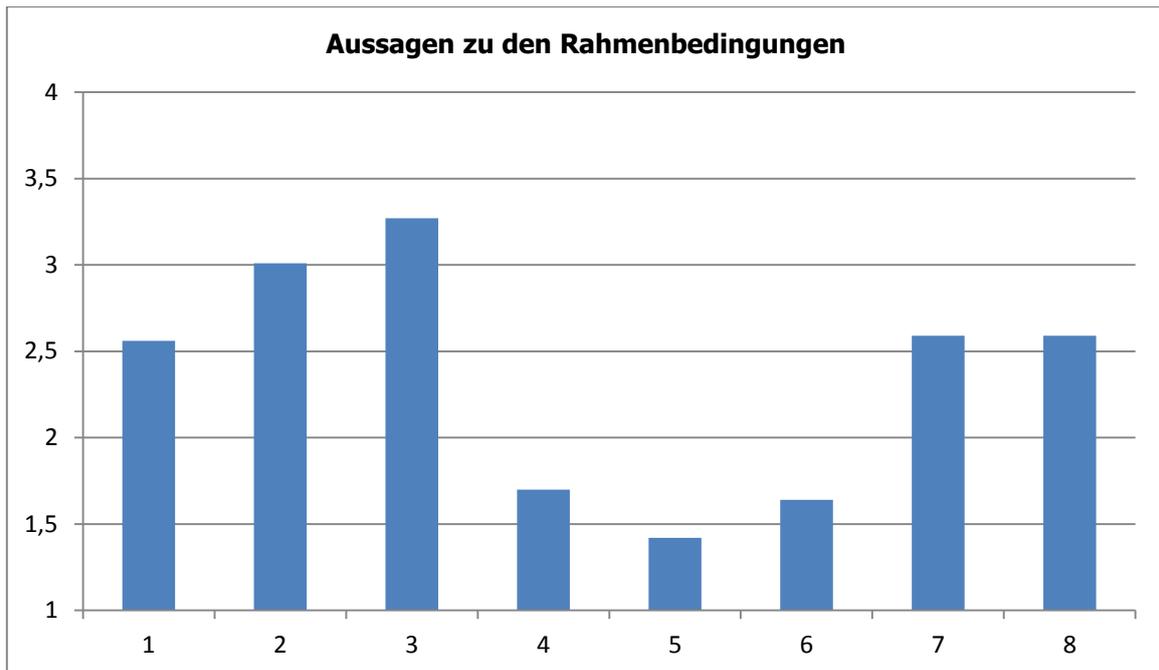
Hausaufgaben

Das Heisenberg-Gymnasium hat von März 2010 bis Dezember 2012 mit der Unterstützung der DAK-Initiative „Gemeinsam gesunde Schule entwickeln“ intensiv an den Themen Gesundheitsförderung und Steigerung der Schulqualität gearbeitet. Alle Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, Eltern und das weitere Schulpersonal konnten sich an der Initiative beteiligen und in einzelnen Projekten mitarbeiten. Gemeinsam sollte das Wohlbefinden und die Lern- und Arbeitsbedingungen verbessert werden mit dem Ziel, dass alle ihre vollen Fähigkeiten entfalten und gesund lernen und arbeiten können. Die Initiative "Gemeinsam gesunde Schule entwickeln" wurde von der DAK und von der Leuphana Universität Lüneburg wissenschaftlich begleitet.

Im Rahmen des Projekts „Gesunde Schule“ beschäftigte sich eine aus Schülerinnen und Schülern und Eltern bestehende Projektgruppe mit Fragen nach Stress und Leistungsdruck in der Schule und nahm dabei die Belastungen der Schülerinnen und Schüler durch Hausaufgaben genauer in den Blick. In der Online-Befragung am Ende des Schuljahres 2011/12 wurde ein Fragekomplex zu diesem Thema eingebunden, den die Projektgruppe erarbeitet hatte. Die Antworten der Befragten zeigen, wie Schülerinnen und Schüler die Bedeutung von Hausaufgaben für ihren Lernprozess einschätzen, in welchem zeitlichen Umfang Hausaufgaben erledigt werden und welche Wirkung sie ihnen zuschreiben.

Aussagen zu den Rahmenbedingungen	
1	Die Hausaufgaben bereiten den Unterricht vor, z.B. durch das Lesen eines Textes.
2	Mit den Hausaufgaben wird etwas geübt, was im Unterricht gelernt wurde.
3	Ich erledige meine Hausaufgaben ohne fremde Hilfe.
4	Bei meinen Hausaufgaben helfen mir meine Eltern oder Geschwister.
5	Bei meinen Hausaufgaben hilft mir eine Nachhilfe.
6	Ich erledige meine Hausaufgaben in der Schule, z.B. während der Mittagspause.
7	Hausaufgaben helfen mir, etwas besser zu verstehen.
8	Hausaufgaben helfen mir, etwas besser zu behalten.

Antworten der Schülerinnen und Schüler zu diesen Aussagen:

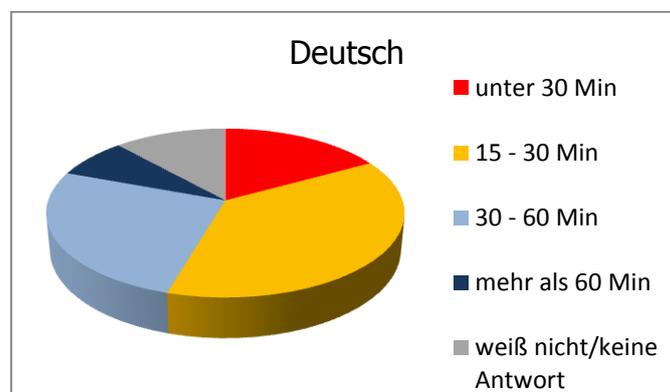


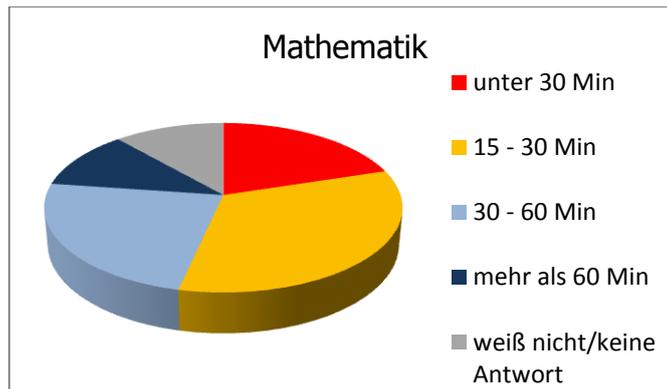
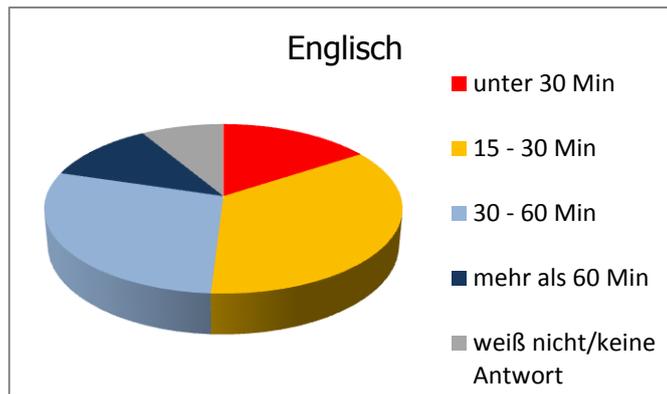
Es wird deutlich, dass die Zustimmung bei den Aussagen zum Sinn von Hausaufgaben recht hoch ist (1, 2, 7 und 8) und die Schülerinnen und Schüler nach eigener Einschätzung die Hausaufgaben ganz überwiegend ohne fremde Hilfe erledigen. Erfreulich ist auch, dass die Mittagspause nicht dazu verwendet wird, Hausaufgaben anzufertigen, sondern tatsächlich als Pausenzeit zur Erholung genutzt wird.

Weiterhin wurden die Schülerinnen und Schüler dazu befragt, wie viel Zeit sie für die Hausaufgaben in den Kernfächern pro Woche aufwänden und wie sie diesen Zeitaufwand beurteilen. Die Antworten sind hier nach Fächern aufgeschlüsselt:

Frage 1:

Wie lange brauchst du in der Woche für Hausaufgaben in den einzelnen Fächern ? Bitte schätze deinen Zeitaufwand für die Kernfächer ein.





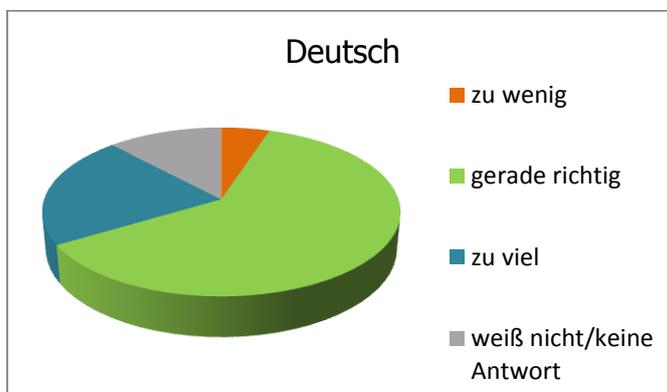
Für die drei Fächer ergibt sich ein annähernd gleiches Bild, nach dem die überwiegende Zahl der Schülerinnen und Schüler pro Woche nicht mehr als 60 Minuten für die einzelnen Fächer benötigt, um die Hausaufgaben zu erledigen. Das erscheint angesichts der Bedeutung dieser Fächer nicht zu viel, auch wenn in den anderen Fächern noch weitere Hausaufgaben hinzukommen.

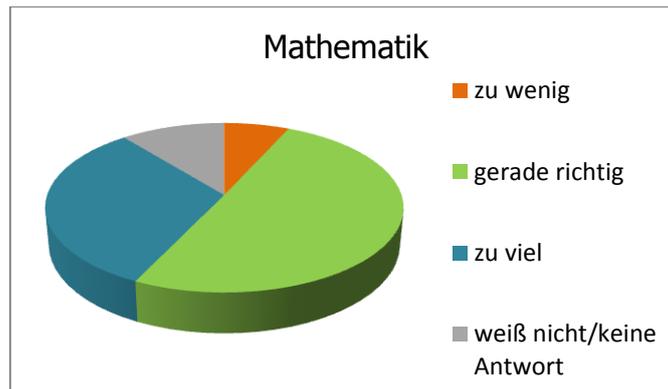
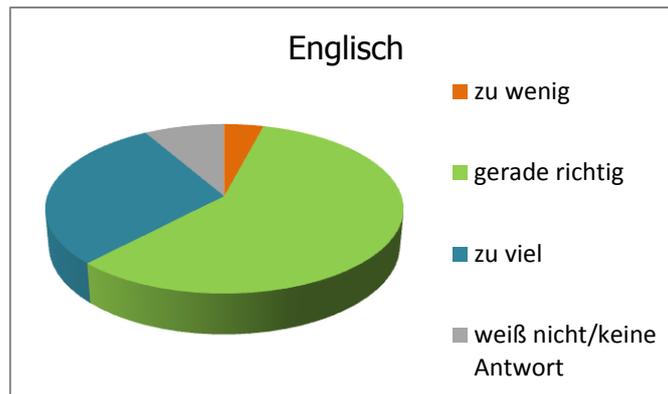
Weiterhin wurden die Schülerinnen und Schüler dazu befragt, wie sie den Zeitaufwand empfinden, der für die Anfertigung der Hausaufgaben in den Kernfächern erforderlich ist.

Frage 2:

„Wie empfindest du den Zeitaufwand in den einzelnen Fächern?“

Hier gab es vier Möglichkeiten zu antworten: „Ich finde, die Zeit die ich für Hausaufgaben benötige, ist zu wenig/gerade richtig/zu viel/weiß nicht. Dabei ergab sich das folgende Bild für die Kernfächer:





Diese Antworten zeigen, dass es einen gewissen Anteil von Schülerinnen und Schülern gibt, die sich durch die Hausaufgaben tatsächlich belastet sehen. Es müsste durch weitere Befragungen und Gespräche ermittelt werden, warum Hausaufgaben für diese Schülerinnen und Schüler eine Belastung darstellen, doch ist andererseits deutlich, dass rund zwei Drittel der befragten Schülerinnen und Schüler Hausaufgaben nicht als zu große Belastung empfinden und eher dazu neigen, sie als hilfreich zu betrachten (Aussagen zu den Rahmenbedingungen).

Vor diesem Hintergrund erscheint es nicht erforderlich zu sein, an der Schule neue Vereinbarungen zum Umfang von Hausaufgaben zu treffen.

Transparenz der Leistungsbeurteilungen

Ziele

Mündliche und schriftliche Leistungen werden nach einheitlichen Kriterien bewertet.

Die Fach- und Jahrgangskonferenzen legen die Kriterien für die Leistungsbewertungen nach Maßgabe der behördlichen Vorgaben und unter Berücksichtigung der allgemein- und fachdidaktischen Diskussion fest.

(Orientierungsrahmen Schulqualität 2.4.1)

Die Leistungserwartungen, Leistungskriterien und Verfahren der Leistungsbeurteilung sind Schülerinnen und Schülern sowie Eltern bekannt.

Die Termine für Leistungsüberprüfungen, Leistungsnachweise und Prüfungen werden am Beginn des Schuljahres festgelegt und bekannt gegeben.

(Orientierungsrahmen Schulqualität 2.4.2)

Die Leistungsbeurteilungen werden mit den Schülerinnen und Schülern erörtert.

(Orientierungsrahmen Schulqualität 2.4.3)

Seit mehreren Jahren ist die Transparenz der Leistungsbeurteilung Gegenstand der Ziel- und Leistungsvereinbarungen zwischen dem Heisenberg-Gymnasium und der Behörde für Schule und Berufsbildung. In einem ersten Schritt haben alle Fachbereiche in Anlehnung an die in den Bildungsplänen aufgeführten Kompetenzen und Beurteilungskriterien Beurteilungsbögen für die Beurteilung der im Unterricht erbrachten Leistungen entwickelt, die auf der Website des Heisenberg-Gymnasium allen Schülerinnen und Schülern und Eltern leicht zugänglich sind. Sie dienen als Grundlage für die Beurteilung der im allgemeinen Sprachgebrauch sog. „mündlichen Leistungen“, bei denen aber sehr viel mehr zu berücksichtigen ist als lediglich die im Unterricht geleisteten mündlichen Beiträge.

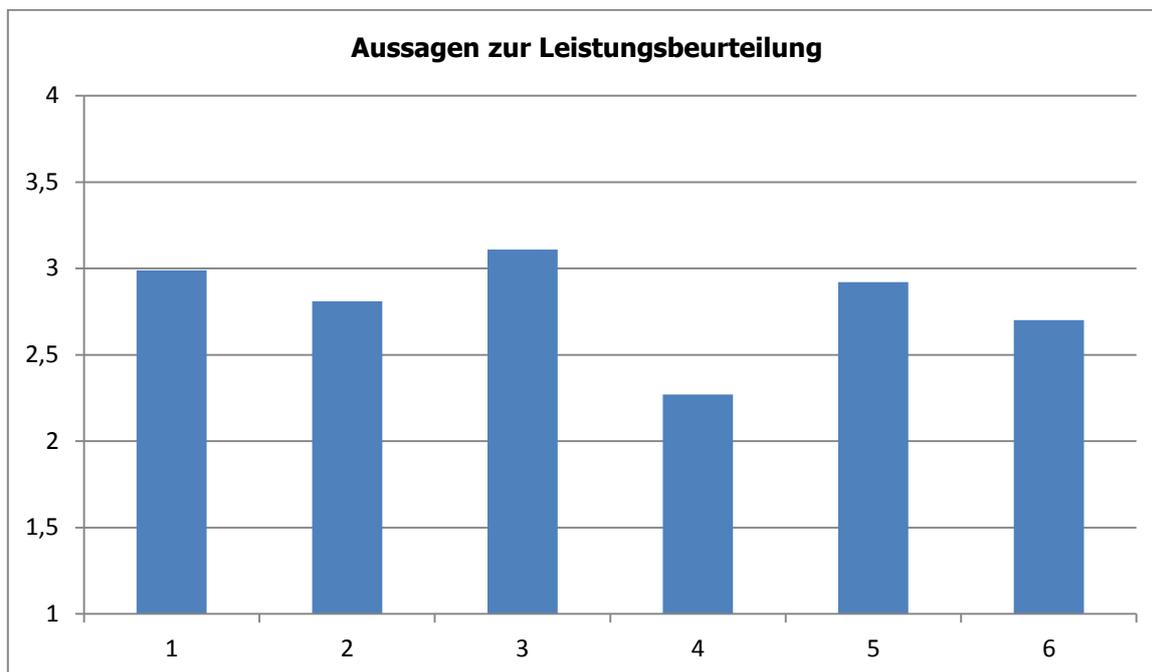
Für die Arbeit mit diesen Bögen gilt in der Schule die Vereinbarung, dass die darin enthaltenen Kriterien zur Begründung von Noten herangezogen werden, die Bögen aber nicht flächendeckend für alle Schülerinnen und Schüler in allen Fächern ausgefüllt werden. Das wäre ein erheblicher Aufwand, der zu vier Terminen im Schuljahr gar nicht zu leisten wäre. Sie sollen vielmehr vor allem dann ausgefüllt werden, wenn die Begründung für eine Note den Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern nicht nachvollziehbar erscheint. Wenn es wegen einer Leistungsbeurteilung zu einem Konflikt kommt, in dem die Schulleitung eingeschaltet wird, müssen diese Bögen regelmäßig ausgefüllt werden und sind dann Grundlage der weiteren Entscheidungen.

Weiterhin ist in der Schule vereinbart, dass alle Schülerinnen und Schüler nicht nur im Zusammenhang mit den beiden Zeugnistermeninen eine Rückmeldung zu ihrem Leistungsstand erhalten, sondern auch jeweils zur Mitte des Schulhalbjahres im November und im April. Diese beiden Termine sind im Schulkalender auf der Website und in den Terminplänen für Klassenarbeiten und Klausuren vermerkt, so dass sie allgemein bekannt sind. Bei diesen Gelegenheiten und jeweils zu den Zeugnistermeninen erhalten die Schülerinnen und Schüler eine begründete Rückmeldung zu ihrem Leistungsstand, bei der die Kolleginnen und Kollegen auf die in den Beurteilungsbögen aufgeführten Beurteilungskriterien zurückgreifen.

Dieses Verfahren hat sich seit mehreren Jahren bewährt und ist allgemein akzeptiert. Es erfüllt die mit den ersten vier der o.g. Ziele verbundenen Anforderungen. Interessant ist in diesem Zusammenhang jedoch nicht nur die Akzeptanz für Abläufe und Regelungen, sondern die damit erzielte Wirkung. In der Online-Befragung vom Mai/Juni 2012 bildete die Transparenz der Leistungsbeurteilung daher einen eigenen Schwerpunkt, bei dem sich die Schülerinnen und Schüler u.a. zu den folgenden Aussagen äußerten und dabei eine von vier möglichen Antworten anklicken konnten ([fast] alle Lehrerinnen und Lehrer, mehr/weniger als die Hälfte der Lehrerinnen und Lehrer; bei [fast] keiner Lehrerin / [fast] keinem Lehrer):

Bei wie vielen Lehrerinnen und Lehrern ...	
1	... wirst du gefragt, welche Note du dir für eine Leistung selbst geben würdest?
2	... kennst du die genaue Begründung für deine Zeugnisnote?
3	... hast du deinen Leistungsstand im April 2012 erfahren?
4	... wurde die Note mit den Kriterien auf dem Beurteilungsbogen begründet, auch wenn der Beurteilungsbogen nicht ausgefüllt wurde?
5	... findest du deine Leistungen insgesamt richtig benotet?
6	... findest du die Leistungen der Schülerinnen und Schüler in deiner Klasse insgesamt richtig benotet?

Antworten der Schülerinnen und Schüler zu diesen Aussagen:



Lediglich ein Wert liegt unter 2,5, was den Rückschluss erlaubt, dass die Kolleginnen und Kollegen der großen Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler die Leistungsbeurteilung nicht nur mitteilen, sondern diese auch begründen und mit den Schülerinnen und Schüler in einen Dialog eintreten (Punkt 1). Für diese Folgerung spricht ferner das bereits im Abschnitt über die Zusammenarbeit am Heisenberg-Gymnasium erwähnte Ergebnis zu der Aussage „Die Lehrerinnen und Lehrer am Heisenberg-Gymnasium erklären mir, wie meine Noten zustande kommen“, das mit einem Durchschnittswert von 3,0 eine hohe Zustimmung bekam.

Den schwächsten Wert erreicht Aussage 4, wo es um die Verwendung der Kriterien auf den Beurteilungsbögen zur Begründung der Note geht. Es ist möglich, dass von den Lehrerinnen und Lehrern im Gespräch über den erreichten Leistungsstand nicht explizit auf diese Kriterien hingewiesen wird und deswegen den Schülerinnen und Schülern nicht hinreichend klar ist, dass sie die Beurteilungsgrundlage sind. Es wäre aber auch denkbar, dass tatsächlich andere als die in den Beurteilungsbögen genannten Kriterien oder nur wenige davon angewandt werden oder dass die Transparenz der Notengebung angesichts anderer Schwerpunkte weniger im Fokus stand als vor zwei oder drei Jahren, als die Beurteilungsbögen vom Kollegium erarbeitet wurden und allen Beteiligten präsent waren.

Zusammenfassend ist auf der Grundlage der Schülerantworten festzuhalten, dass die Ziele überwiegend erreicht wurden.

Lernentwicklungsgespräche

Ziele

Die Schülerinnen und Schüler planen die weitere Gestaltung ihres individuellen Bildungsweges.

Die Schülerinnen und Schüler überprüfen ihre eigenen Lernprozesse und Lernergebnisse, um ihre Lernbiografie aktiv und eigenverantwortlich mitzugestalten.

Die Schule unterstützt die Lernenden darin, sich über ihren individuellen Lern- und Leistungsstand zu vergewissern und sich an vorgegebenen wie selbst gesetzten Zielen sowie am eigenen Lernfortschritt zu messen.

Sorgeberechtigte und Schülerinnen und Schüler kennen die Einschätzung der individuellen Lernentwicklung, des Lernstands und der überfachlichen Kompetenzen der Schülerin bzw. des Schülers durch die Schule sowie die Begründung dafür.

Unser Konzept für Lernentwicklungsgespräche

Grundlagen

Das Lernentwicklungsgespräch ist für die Schule eine der besten Möglichkeiten, über die Entwicklung und Schullaufbahn des Schülers mit den Eltern und dem Schüler selbst Informationen auszutauschen. Sich auf klare und überprüfbare Ziele für die weitere Arbeit des Schülers zu einigen sollte der Kern des Gesprächs sein. Es kommt darauf an, eine wirkliche Gesprächssituation auf Augenhöhe herzustellen, die aus schulischer Sicht wichtigen Themen anzusprechen und den Schüler einzubinden, damit er Verantwortung für den eigenen Lernprozess übernehmen kann.

Am Heisenberg-Gymnasium haben wir bereits im Jahr 2008 damit begonnen, individuelle Entwicklungsgespräche und individuelle Entwicklungspläne einzuführen. Dabei konnten wir auf wissenschaftliche Untersuchungen, Erfahrungen und Modelle aus Schweden zurückgreifen, wo es solche Gespräche seit den 1990er Jahren gibt.

Unser heutiges Konzept für die Lernentwicklungsgespräche knüpft daran an und baut auf den eigenen Erfahrungen der letzten Jahre auf. Die oben genannten Ziele sind der Maßstab, mit dem wir im Rahmen der Qualitätsentwicklung den Erfolg der Gespräche messen und – soweit das erforderlich ist – unser Konzept verändern.

Durchführung

Es ist nicht hilfreich, wenn sich die Erwachsenen im Beisein des Schülers über ihn unterhalten, ohne dass für ihn eine Chance besteht, selbst aktiv am Gespräch teilzunehmen. Deshalb stehen seine individuellen Lerninteressen und -bedürfnisse im Mittelpunkt.

Das Gespräch ist klar strukturiert und besteht aus vier Phasen:

- Einleitung durch den Lehrer
- Bestandsaufnahme: Leistungsstände, überfachliche Kompetenzen, Lernsituation; die aktuelle schulische Situation – vom Schüler selbst beschrieben – bildet den Ausgangspunkt des Dialogs zwischen Lehrer, Eltern und Schüler.
- Im Mittelpunkt des Gesprächs steht der Blick nach vorne: Kurz- und langfristige anzustrebende Ziele und die dazu erforderlichen Arbeitsschritte werden ausführlich besprochen.
- Zusammenfassung der Gesprächsergebnisse durch den Lehrer

Die Lernentwicklungsgespräche fanden im Schuljahr 2011/12 an zwei Terminen vor den Herbstferien

2011 und im Februar 2012 statt, auf Beschluss der Lehrerkonferenz auch in den 6., 9. und 10. Klassen, wo es durch das Schulgesetz nicht vorgeschrieben war. Ein Gespräch dauert etwa 30 Minuten.

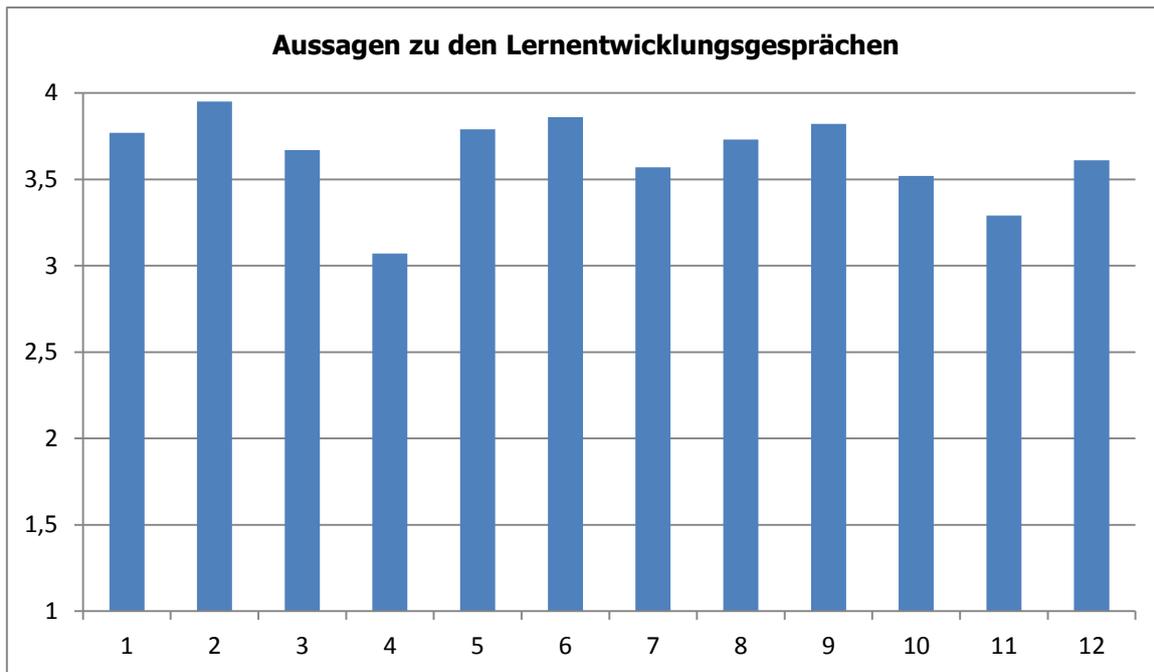
Elternbefragung

Um festzustellen, inwieweit die angestrebten Ziele erreicht wurden, wurden die Eltern jeweils unmittelbar im Anschluss an das Lernentwicklungsgespräch im Februar 2012 gebeten, sich an einer Befragung zu beteiligen. Etwas mehr als die Hälfte der Eltern, die mit ihren Kindern an einem Lernentwicklungsgespräch teilgenommen hatten, füllten den Fragebogen aus. Das ist kein großer Rücklauf, doch wird eine solche Beteiligung auch von der Hamburger Schulinspektion bei Elternbefragungen als ausreichend angesehen, um den Ergebnissen die nötige Validität zu verleihen.

In der Befragung ging es um die folgenden Punkte:

Elternbefragung zu den Lernentwicklungsgesprächen, Februar 2012	
1	Ich wurde rechtzeitig angesprochen bzw. angeschrieben, um einen Termin für das Lernentwicklungsgespräch zu vereinbaren.
2	Das Lernentwicklungsgespräch im Februar 2012 fand zum vereinbarten Zeitpunkt statt.
3	Im ersten Teil des Lernentwicklungsgesprächs hat mein Sohn/meine Tochter die schulische Situation aus eigener Sicht beschrieben.
4	Mein Sohn/meine Tochter hat die im ersten Lernentwicklungsgespräch (September 2011) vereinbarten Ziele erreicht.
5	Die Lehrerin/der Lehrer hat die Schilderung meines Sohnes/meiner Tochter ergänzt und dazu Stellung genommen.
6	Im Mittelpunkt des Gesprächs stand die künftige Entwicklung meines Sohnes/meiner Tochter.
7	Mein Sohn/meine Tochter hat die vereinbarten Ziele selbst bestimmt.
8	Die Lehrerin/der Lehrer hat meinen Sohn/ meine Tochter unterstützt, selbst Ziele zu bestimmen.
9	Ich halte die vereinbarten Maßnahmen und Lernschritte für sinnvoll.
10	Die Lernentwicklungsgespräche bringen meinen Sohn/meine Tochter dazu, über das Lernen in der Schule nachzudenken.
11	Die Lernentwicklungsgespräche bringen meinen Sohn/meine Tochter dazu, gezielter zu lernen.
12	Ich halte die Lernentwicklungsgespräche in ihrer jetzigen Form für sinnvoll.

Das folgende Diagramm zeigt, wie hoch die Zustimmung zu den einzelnen Aussagen war:



Alle Werte liegen über 3,0, die meisten sogar über 3,5, Zahlen die bei einer Befragung nur ganz schwer zu erreichen sind. Sie unterstreichen nachdrücklich, dass die Lernentwicklungsgespräche auf außerordentlich großen Zuspruch gestoßen sind. Dabei ist besonders zu beachten, dass auch der Wert für Aussage 4 sehr hoch ist, selbst wenn er im Vergleich zu den anderen etwas gering erscheinen mag. Hier zählt sich aus, dass die Schülerinnen und Schüler nach dem erprobten und bewährten Konzept selbst die Formulierung der Ziele bestimmen, was nach Schülerbefragungen in den vergangenen Jahren eine ganz entscheidende Voraussetzung für den Erfolg von Lernentwicklungsgesprächen ist.

Zusammenfassend ist auf der Grundlage der Elternbefragung festzuhalten, dass die Ziele in vollem Umfang erreicht wurden.

Elternsprechtage

Mit der Einführung der Lernentwicklungsgespräche zwischen den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern mit den Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern stellte sich die Frage, in welcher Form Gesprächskontakte zwischen Eltern und Fachlehrerinnen und Fachlehrern unabhängig von individuellen Terminvereinbarungen in einem schulischen Rahmen ermöglicht und organisiert werden können. Der Elternrat wie auch zahlreiche Kolleginnen und Kollegen legten großen Wert darauf, dass Gespräche zwischen Eltern und Fachlehrerinnen und Fachlehrern nach wie vor nicht nur am Telefon geführt werden, sondern auch ein persönlicher Meinungs- und Gedankenaustausch von Angesicht zu Angesicht möglich sein müsse.

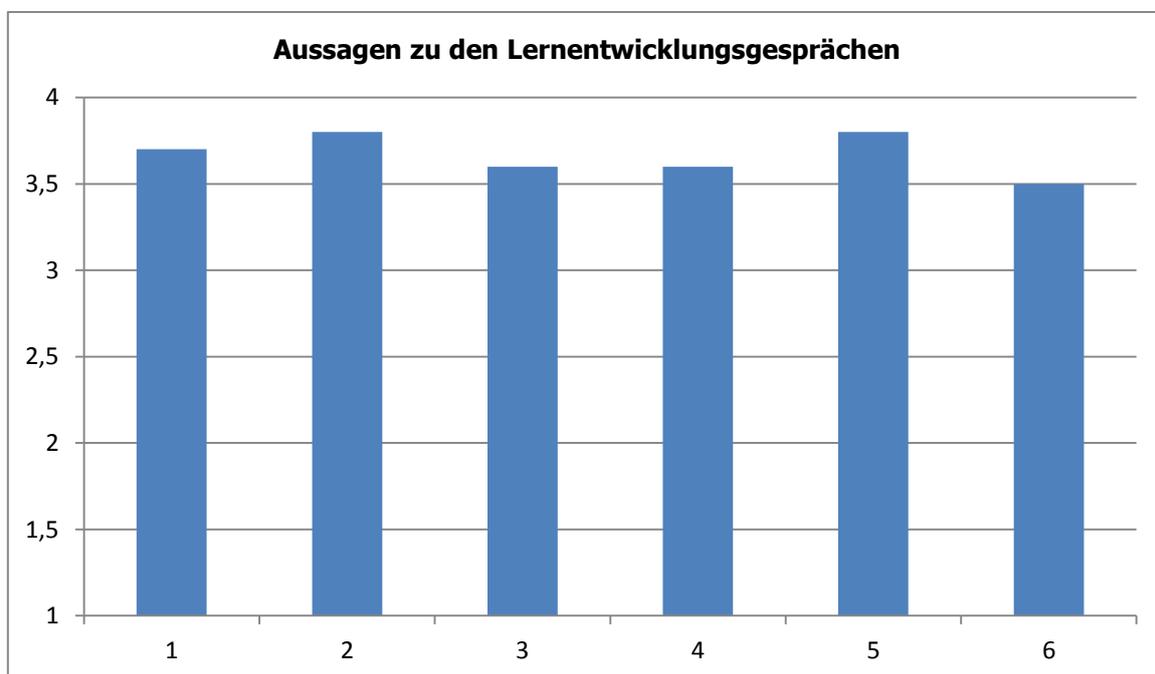
Es gab daher eine Vereinbarung zwischen der Schulleitung und dem Elternrat, nach der an einem Tag im Schuljahr alle Lehrerinnen und Lehrer wie in den vergangenen Jahren für Gespräche zur Verfügung stehen. Für das einzelne Gespräch wurden wie bisher 15 Minuten angesetzt, die Termine konnten die Eltern über ihre Kinder nach einem eingespielten Verfahren vereinbaren. Die für die Gespräche benötigte Arbeitszeit wurde dadurch gewonnen, dass die Schülerinnen und Schüler an diesem Tag in einer Studienzeit selbstständig – in der Schule oder zuhause – an von den Lehrerinnen und Lehrern zur Verfügung gestellten Aufgaben arbeiteten.

Der Elternrat übernahm die Aufgabe, am Elternsprechtag die Eltern unmittelbar nach den Gesprächen zu ihren Ansichten und Einschätzungen zu befragen, die Schule erfasste die Zahlen zu den durchgeführten Gesprächen und den damit verbundenen zeitlichen Aufwand. Auf der Grundlage dieser Statusanalyse sollte für das Schuljahr 2012/13 und die Zukunft eine grundsätzliche Regelung gefunden werden.

In der Befragung des Elternrats wurden den Eltern unmittelbar im Anschluss an die Gespräche die folgenden Fragen gestellt, zu denen sie sich äußern konnten (trifft völlig zu, trifft überwiegend zu, trifft wenig zu, trifft gar nicht zu).

Aussagen im Fragebogen des Elternrats	
1	Der Elternsprechtag ist auch zukünftig unverzichtbar.
2	Die am Elternsprechtag geführten Gespräche waren hilfreich.
3	Es konnten alle Gespräche mit Lehrerinnen und Lehrern geführt werden, die für uns wichtig waren.
4	Die Gesprächszeit war ausreichend, um die anliegenden Themen zu besprechen.
5	Die Gesprächsatmosphäre war angenehm.
6	Der Elternsprechtag war gut organisiert.

An der Befragung nahmen rund 140 Eltern teil, die ihren Fragebogen abgegeben haben und deren Antworten in dem folgenden Diagramm dargestellt werden:



Das Ergebnis ist als ausgesprochen erfreulich zu bewerten, da alle Säulen Werte zwischen 3,5 und 4,0 erreichen, die eine äußerst hohe Zustimmung zu den sechs Aussagen in der Befragung zeigen. Die Evaluation muss jedoch berücksichtigen, dass hier nur Eltern befragt wurden, die selbst ein Gespräch wahrgenommen haben, während die Standpunkte der übrigen Eltern nicht erfasst wurden. Es bleibt offen, warum nicht mehr Eltern einen Gesprächstermin vereinbart haben und welche Bedeutung sie dem Elternsprechtag beimessen.

Nach den der Schule vorliegenden Zahlen hatte es insgesamt 416 Gespräche zwischen Eltern und Lehrerinnen und Lehrern gegeben, doch wurde nicht festgehalten, inwieweit Eltern mit mehreren Kindern an der Schule mehrere Lehrerinnen und Lehrer aufgesucht haben und einzelne Eltern Gespräche mit mehreren Lehrerinnen und Lehrer geführt haben, was die Zahl der zu Befragenden erheblich reduziert hätte und die mit 140 angesichts einer Schülerzahl von mehr als 700 recht gering erscheinende Zahl der Rückläufe relativiert.

Die Betrachtung des Elternsprechtages aus der Sicht der beteiligten Kolleginnen und Kollegen ergibt das folgende Bild:

Kolleginnen und Kollegen mit 26 – 32 Gesprächen	1
Kolleginnen und Kollegen mit 20 – 25 Gesprächen	0
Kolleginnen und Kollegen mit 14 – 19 Gesprächen	10
Kolleginnen und Kollegen mit 5 – 13 Gesprächen	24
Kolleginnen und Kollegen mit 1 – 4 Gesprächen	16
Kolleginnen und Kollegen ohne Gespräche	2

Es wird deutlich, dass in den meisten Fällen eine Gesprächszeit von insgesamt drei bis vier Stunden ausgereicht hätte. Weiterhin wurde festgestellt, dass von den 416 Gesprächen lediglich 112 am Vormittag lagen und die meisten Gespräche in der Zeit zwischen 16 und 19 Uhr stattfanden. Auch die Zeit zwischen 19 und 20 Uhr hatten nur sehr wenige Eltern zur Vereinbarung eines Gesprächstermins genutzt.

Vor dem Hintergrund der erfassten Daten – der großen Zustimmung der beteiligten Eltern und unter Berücksichtigung der zeitlichen Verteilung der Gespräche – wurde für das Schuljahr 2012/13 zwischen dem Elternrat und der Schulleitung vereinbart, dass der Elternsprechtage an einem Dienstag oder Donnerstag in der Zeit zwischen 15 und 19 Uhr durchgeführt werden soll. Dadurch werden lediglich zwei Unterrichtsstunden als Studienzzeit der Schülerinnen und Schüler verwendet und gleichzeitig die für die meisten Eltern gewünschten Gesprächszeiten ermöglicht.

6 | Arbeitsergebnisse

Neubildung der 7. Klassen

Ziel:

Die Klassen- und Gruppenbildung erfolgt nach pädagogischen Grundsätzen unter Berücksichtigung klassen- und schülerbezogener Bedingungen.

(Orientierungsrahmen Schulqualität 2.3.2)

In der Vergangenheit galt am Heisenberg-Gymnasium der Grundsatz, dass Klassen im Anschluss an die 6. Klasse bestehen bleiben und auch die Klassenlehrerin oder den Klassenlehrer für ein weiteres Jahr behalten. Nur wenn eine zu große Zahl von Schülerinnen und Schülern den Sprung in die 7. Klasse nicht geschafft hatte wurden die Klassen eines Jahrgangs neu zusammengesetzt. Es war jedoch zu beobachten, dass in Klassen, die seit Beginn der Schulzeit am Heisenberg-Gymnasium unverändert blieben, im Laufe der Jahre feste soziale Strukturen entstanden, die zu Problemen im Miteinander geführt hatten. Einzelne Schülerinnen und Schüler hatten Schwierigkeiten, aus einmal eingenommenen Rollen herauszufinden, auch neue Lehrerinnen und Lehrer konnten festgefügte Gruppenbildungen nicht auflösen. Weiterhin zeigten die Ergebnisse von Lernstandserhebungen, dass zwischen den Klassen eines Jahrgangs teilweise beachtliche Leistungsunterschiede bestanden, wodurch in einigen Klassen die Lernsituation erschwert wurde.

Die Erfahrungen der vergangenen Schuljahre und die seit dem Schuljahr 2011/12 geltenden Richtlinien veranlassten die Schulleitung deshalb die Entscheidung zu treffen, dass nach Klasse 6 grundsätzlich alle Klassen eines Jahrgangs neu gemischt werden. Die einzige Schnittstelle, wo eine Mischung der Klassen eines Jahrgangs im Verlauf der sechsjährigen Sekundarstufe 1 unter diesen Bedingungen sinnvoll erscheint, ist der Übergang von Klasse 6 nach Klasse 7.

Bei der Neubildung der Klassen wurde ein Verfahren angewendet, das den Schülerinnen und Schülern garantiert, mit zwei engen Freundinnen oder Freunden in einem Klassenverband zu verbleiben und ihnen die Möglichkeit bietet, sich weitere Mitschülerinnen für die neue Klasse zu wünschen. Im Vorwege gab es eine Informationsveranstaltung, auf der die Eltern- und Schülervertreter der beteiligten Klassen ausführlich über das Vorhaben informiert wurden und ihre Sicht darstellen konnten. Dieses Verfahren hatte sich im Vorjahr bewährt und wurde von den Eltern- und Schülervertretern nicht in Frage gestellt.

Die Entscheidung darüber, welche Schülerinnen und Schüler in welche der neu gebildeten Klassen kommen, traf für die neuen 7. Klassen der Abteilungsleiter in Absprache mit den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern der 6. Klassen. Neben der möglichst ausgeglichenen Anzahl von Jungen und Mädchen pro Klasse (klassenbezogenes Kriterium) und den garantierten Dreiergruppen (schülerbezogenes Kriterium) wurden auch die bisherigen Leistungen sowie das Sozialverhalten als pädagogische Kriterien für die Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die neuen Klassen herangezogen.

Die Zusammensetzung der neuen Klassen wurde den Schülerinnen und Schülern wie angekündigt am letzten Tag vor den Sommerferien mitgeteilt, ebenso die Namen der neuen Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer. Da es im Nachhinein keine Beschwerden gab ist davon auszugehen, dass das Verfahren als fair und transparent angesehen wurde und die Ergebnisse akzeptiert wurden.

Das Ziel wurde erreicht.

Vorbereitung der Arbeit in der Profiloberstufe

Ziele

Die Lehr- und Lernprozesse sind an den individuellen Lernvoraussetzungen, Lerninteressen, Lernzielen und Lernbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet.

Lerninhalte, Leistungserwartungen und Anspruchsniveau sind bekannt.

(Orientierungsrahmen Schulqualität 2.8.1)

Schülerinnen und Schüler werden in die Planung und Gestaltung von Unterricht einbezogen und an inhaltlichen und methodischen Auswahlentscheidungen beteiligt.

Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für das eigene Lernen.

(Orientierungsrahmen Schulqualität 2.8.1)

Nicht mehr als 10% der in die Studienstufe versetzten Schülerinnen und Schüler wählen ein Profil an einer anderen Schule im Koop-Verbund.

(Schulleitung)

Nachdem im Schuljahr 2008/9 lediglich 61% der Schülerinnen und Schüler und im Schuljahr 2009/10 85% der Schülerinnen und Schüler eines der am Heisenberg-Gymnasium angebotenen Profile gewählt hatten, wurde das Verfahren zur Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die Profiloberstufe im Schuljahr 2010/11 weiterentwickelt, um den Schülerinnen und Schüler verstärkt die Gelegenheit zu geben, ihre Interessen zu äußern und in die Gestaltung der Profile einzubringen.

Dazu gab es frühzeitig – bereits im 2. Halbjahr der 9. Klasse – Informationsveranstaltungen für die Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern. Es folgten Gespräche der künftig in den Profilen eingesetzten Lehrerinnen und Lehrer untereinander, in denen curriculare Absprachen getroffen wurden. In weiteren Gesprächen mit diesen Lehrerinnen und Lehrern konnten interessierte Schülerinnen und Schülern ihre Interessen in die Vorbereitung der Profile einbringen.

Im November 2011 wurden die Profilkonzepte auf einem Informationsabend ausführlich vorgestellt. Auf dieser sehr gut besuchten Veranstaltung konnten die Schülerinnen und Schüler erfahren, welche inhaltlichen und methodischen Schwerpunkte die Arbeit im Profil bestimmen, welche Leistungen von ihnen erwartet werden und welche spezifischen Anforderungen gestellt werden.

Die sehr hohe Anzahl von Schülerinnen und Schülern, die das Profil Wirtschaft und Gesellschaft mit den Fächern PGW (profilgebend), Wirtschaft und Chemie gewählt haben zeigt, dass dieses in Harburg einmalige und in Zusammenarbeit mit dem Abiturjahrgang 2012 entwickelte Profil für Schülerinnen und Schüler am Heisenberg-Gymnasium besonders attraktiv ist. Aufgrund der hohen Nachfrage wurden auch in diesem Abiturjahrgang wieder zwei Profilgruppen eingerichtet.

Auf Wunsch der Schülerinnen und Schüler im Abiturjahrgang 2012 hin war zudem das Angebot in der Oberstufe um die Fächer Pädagogik und Rechtskunde erweitert worden. Beide Fächer sind inzwischen fest etabliert, das Fach Pädagogik wurde im Schuljahr 2012/13 sogar erneut von Schülerinnen und Schülern in so großer Zahl gewählt, dass zwei Kurse eingerichtet werden mussten.

Die Wahl der Profile im Februar 2012 führte zu der folgenden Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die verschiedenen Profile im Schuljahr 2011/12:

Schülerinnen und Schüler in Jahrgang 10 (Ende des Schuljahres 2011/11)			76
Nicht in die Studienstiftung versetzte Schülerinnen und Schüler	2		
In die Studienstufe versetzte Schülerinnen und Schüler		74	
Rückkehrer vom Schulbesuch im Ausland		3	
Wechsel zu anderen Schulen	2		
Schulbesuch im Ausland im Anschluss an Klasse 10	2		
Neu aufgenommene Schülerinnen und Schüler in S1 (Beginn Schuljahr 2012/13)		2	
Wiederholer aus dem Abiturjahrgang 2012		0	
Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler im Abiturjahrgang 2014 (Schuljahr 2012/13)			75
Schülerzahl in den eingerichteten Profilen:			
Natur und Umwelt		24	
ZeitBild		20	
Wirtschaft und Gesellschaft		31	
Profilwahl am Heisenberg-Gymnasium			75
Profilwahl an Schulen im Koop-Verbund		0	

Alle Schülerinnen und Schüler im Abiturjahrgang 2014 haben Profile am Heisenberg-Gymnasium gewählt. Damit ist das selbst gesteckte Ziel (90 %) übertroffen worden. Die Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen waren in die Planung und Gestaltung von Unterricht einbezogen, sie konnten ihre Lerninteressen einbringen und haben Verantwortung für das eigene Lernen übernommen.

Die angestrebten Ziele wurden erreicht.

Zeugniskonferenzen

Ziele:

Die Abläufe sind in allen Jahrgängen gleich.

Die Konferenzen sind so vorbereitet, dass sich die beteiligten Kolleginnen und Kollegen während der Konferenz auf die Beratung über die zu treffenden Entscheidungen konzentrieren können.

Schriftliche Unterlagen werden angefertigt, ausgedruckt oder kopiert, um Entscheidungen der Zeugniskonferenz vorzubereiten und aufgrund rechtlicher Vorgaben zu dokumentieren.

Die Beratungen und einzelne Beiträge während der Zeugniskonferenz führen zielgerichtet zu Entscheidungen, die aufgrund rechtlicher Vorgaben zu treffen sind.

(Schulleitung)

Zeugniskonferenzen werden am Heisenberg-Gymnasium vom Schulleiter oder seinem Stellvertreter geleitet. Zur Vorbereitung erhielten die Vorsitzenden in den Jahrgangsstufen 5 – 10 von den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern zahlreiche Unterlagen, die unter großem Zeitaufwand zu erstellen waren, darunter eine handschriftlich verfasste Übersicht aller Noten in allen Fächern für alle Schülerinnen und Schüler. Insgesamt musste jede im Zeugnis erscheinende Note drei Mal von Hand geschrieben werden bevor sie – digital oder mit der Schreibmaschine – ins Zeugnis eingetragen werden konnte. Hier gab es trotz aller Bemühungen um Genauigkeit Übertragungsfehler, deren Korrektur auf den Zeugniskonferenzen unnötig Zeit kostete. Außerdem mussten die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer für die an der Konferenz teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen für die Beschlussfassung die Notenübersichten und die Bemerkungen zum Arbeits- und Sozialverhalten kopieren, manchmal mit bis zu fünf Seiten Umfang. Die teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen erhielten pro Konferenz bis zu 8 Seiten Unterlagen, teilweise im Format DinA3, die unmittelbar nach der Konferenz entsorgt wurden. Die Konferenzen und die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen wurde zusätzlich erschwert, da im Schuljahr 2011/12 in den Jahrgangsstufen 5 – 10 fünf verschiedene Zeugnisformulare zu verwenden waren.

Dieses seit vielen Jahren praktizierte Verfahren erscheint im Zeitalter digitaler Medien überholt. Leider stellt die Behörde für Schule und Berufsbildung den Schulen bislang keine Software für die digitale Notenerfassung und Zeugniserstellung zur Verfügung. Ein solches Programm war zunächst für 2014 angekündigt worden, wurde zuletzt aber erst für 2015 in Aussicht gestellt.

Vor diesem Hintergrund entschied sich die Schulleitung dafür, von einem privaten Anbieter ein neu entwickeltes Programm zu kaufen und im Schuljahr 2011/12 einzusetzen. Die Kolleginnen und Kollegen geben nun die Noten am PC von zuhause aus oder in der Schule in eine online-basierte Datenbank ein, wo sie erfasst werden und für die Zeugniskonferenz und den Zeugnisdruck zur Verfügung stehen.

Ähnlich wie in der Oberstufe verlaufen die Zeugniskonferenzen so, dass für die einzelnen Schülerinnen und Schüler in alphabetischer Reihenfolge eine Übersicht der Noten und der weiteren im Zeugnis erscheinenden Hinweise für alle Kolleginnen und Kollegen sichtbar auf dem Smartboard gezeigt wird. Eventuell erforderliche Notenänderungen und Korrekturen sind sofort und sehr schnell möglich, Beschlüsse können dokumentiert werden, die für das Protokoll benötigten Unterlagen und auch die Zeugnisse selbst können mit wenigen Klicks ausgedruckt werden.

Die Einführung der digitalen Notenerfassung und die Durchführung der Zeugniskonferenzen mit der Unterstützung durch das Smartboard hat dazu geführt, dass nicht nur die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer weniger Aufwand bei der Vorbereitung der Zeugniskonferenzen hatten, sondern auch die einzelnen Zeugniskonferenzen effizienter gestaltet werden konnten. Der Papierausstoß konnte auf das für die Dokumentation erforderliche Maß reduziert werden, Gespräche und Beratungen über Noten und Bemerkungen im Zeugnis waren stärker fokussiert und der Entscheidungsprozess insgesamt beschleunigt. Korrekturen von Noten waren nur noch sehr selten nötig, Unterlagen für die teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen mussten nicht kopiert werden. Die Dauer der Konferenzen konnte dadurch deutlich verringert werden ohne dass die Qualität der Entscheidungen darunter gelitten hat.

Im Schuljahr 2012/2013 plant die Schulleitung für die Durchführung der Zeugniskonferenzen in den Jahrgangsstufen 5 – 10 weniger Zeit ein, was das Kollegium – wenn auch nur ein wenig – entlastet.

Die Ziele wurden erreicht.

Jahrgangsteams

Ziel:

Die Jahrgangsteams übernehmen gemeinsam die Verantwortung für den Bildungsprozess der Schülerinnen und Schüler in ihrem jeweiligen Jahrgang.

(Orientierungsrahmen Schulqualität 2.3.2)

Anknüpfend an die Erfahrungen im Schuljahr 2010/11 mit dem ersten Team, das seine Arbeit am Heisenberg-Gymnasium im August 2010 im damaligen Jahrgang 7 aufgenommen hatte⁸, wurden im Schuljahr 2011/12 für die Arbeit der nun drei Teams in den Jahrgängen 5, 7 und 8 die folgenden Rahmenbedingungen geschaffen:

- Alle Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer eines Jahrgangs bilden das Jahrgangsteam. Dem Team werden für jeweils etwa 20 Schülerinnen und Schüler im Jahrgang Kolleginnen oder Kollegen als Mitglieder zugeordnet.
- Das Jahrgangsteam trägt gemeinsam die Verantwortung für die Gestaltung der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern im Jahrgang.
- Die Mitglieder des Teams erhalten jeweils 0,5 Stunden wöchentliche Arbeitszeit. Für die Teamsitzungen stehen damit 38 x 0,5 Stunden wöchentliche Arbeitszeit, d.h. 19 (Zeit-)Stunden, im Schuljahr zur Verfügung. Bei einer Sitzungsdauer von 45 Minuten ist dies für 25 Termine ausreichend, doch können die Teams auch weniger Sitzungen mit längerer Dauer vereinbaren.
- Erwartet wird ein Nachweis für die geleistete Arbeit in Form von Protokollen und Vereinbarungen. Der Schulleiter und der zuständige Abteilungsleiter erhalten den Nachweis. Die Kolleginnen und Kollegen handeln in dem gesteckten Rahmen selbstverantwortlich.

⁸ Siehe dazu Qualitätsbericht 2011, S. 48

- Das Team wählt eine Teamsprecherin/einen Teamsprecher, der die Tagesordnung für die Sitzungen aufstellt, die Sitzungsprotokolle schreibt und vorlegt und das Team gegenüber der Schulleitung, auf Konferenzen und im Kollegium vertritt.
- Innerhalb der erweiterten Schulleitung ist der Abteilungsleiter für die Sekundarstufe I erster Ansprechpartner. Er nimmt auf Einladung und nach Absprache an den Team-Sitzungen teil und steht zur Beratung zur Verfügung.
- Für die Team-Sitzungen ist im Stundenplan eine Zeit reserviert, in der die Mitglieder des Teams nicht für andere Aufgaben herangezogen werden.
- Für die Evaluation wurde zu Beginn des Schuljahres ein Auswertungsgespräch vereinbart.

Die Auswertungsgespräche mit den drei Teams ergaben, dass neben den alltäglichen Aufgaben insbesondere die folgenden Arbeiten der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer von den Mitgliedern der Teams gemeinsam erledigt wurden:

- Vor- und Nachbereitung von Klassenfahrten und Besuchen an außerschulischen Lernorten
- Koordinierung der Aktivitäten zur Berufsorientierung
- Klärung von Konflikten zwischen Schülerinnen und Schülern über die Klassengrenzen hinweg
- Abstimmung der Aussagen zu den überfachlichen Kompetenzen in den Zeugnissen
- Planung und Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen aller Klassen im Jahrgang (Sommerfest, Fußballturnier/Beo-Cup, *Assemblies*/Stufenversammlungen in Jahrgang 8)

Diese Liste ist keineswegs vollständig, zeigt aber auch in der jetzigen Form, dass die aufgewendete Arbeitszeit im Sinne der Schülerinnen und Schüler verwendet wurde. Die beteiligten Lehrerinnen und Lehrer haben die Möglichkeit genutzt, ihre Arbeit aufeinander abzustimmen, sie zu koordinieren und die Rahmenbedingungen des Lernens innerhalb der einzelnen Jahrgänge für die Klassen anzugleichen.

Das Ziel wurde erreicht.

Klassenarbeiten

Ziele

Mündliche und schriftliche Leistungen werden nach einheitlichen Kriterien bewertet.

(Orientierungsrahmen Schulqualität 2.4.1)

Die Leistungserwartungen, Leistungskriterien und Verfahren der Leistungsbeurteilung sind Schülerinnen und Schülern sowie Eltern bekannt.

Die Termine für Leistungsüberprüfungen, Leistungsnachweise und Prüfungen werden am Beginn des Schuljahres festgelegt und bekannt gegeben.

(Orientierungsrahmen Schulqualität 2.4.2)

Für die schriftlich zu erbringenden Leistungsnachweise gibt es in allen Klassenstufen innerhalb der ersten zwei Wochen des Schuljahres bzw. Anfang Februar Terminpläne, die eine hohe Verbindlichkeit haben und nur in wenigen begründeten Fällen – z.B. bei Krankheit einer Lehrkraft – geändert werden. Sie werden im Kollegium abgestimmt und dann durch Aushang im Klassenraum, auf der Online-Plattform Schulcommsy und auf der Website der Schule veröffentlicht. Sie sind damit für Schülerinnen und Schüler und Eltern jederzeit verfügbar. Bei der Festlegung der Termine wird sehr darauf geachtet, dass nicht mehr als zwei Klassenarbeiten bzw. Klausuren in einer Woche liegen, auch wenn drei Termine durchaus zulässig wären. Dieses Verfahren hat sich seit mehreren Jahren bewährt und ist allgemein akzeptiert.

Ein Problem in der Sekundarstufe 1 war jedoch, dass die Übersichten außer den Terminen der Klassenarbeiten nur wenige weitere Hinweise enthielten, z.B. zu Belastungen der Schülerinnen und Schüler durch Projektarbeit und daraus entstehende Präsentationsvorhaben im Unterricht. Inhalt und Form der Terminpläne wurden daher überarbeitet, so dass nun im Schuljahr 2012/13 die Jahrgangsteams eher einen Überblick bekommen, inwieweit die Schülerinnen und Schüler über die Klassenarbeiten hinaus in bestimmten Phasen des Schuljahres oder zu bestimmten Zeitpunkten (zu) starken Belastungen ausgesetzt sind.

Um Einheitlichkeit der Bewertungsmaßstäbe und Bewertungskriterien bei schriftlichen Arbeiten zu erreichen wurden im Schuljahr 2011/12 durch die Schulleitung – in erster Linie auf Grundlage der geltenden Richtlinien – Qualitätskriterien für Klassenarbeiten und Klausuren im Kollegium bekannt gegeben und auf einer Lehrerkonferenz diskutiert. Für die Gestaltung und die Anforderungen in Klassenarbeiten gelten nun die in der Tabelle auf der nächsten Seite aufgeführten Qualitätskriterien.

Seit Jahren ist es am Heisenberg-Gymnasium gängige Praxis, dass die Kolleginnen und Kollegen nach der Rückgabe einer Klassenarbeit oder Klausur an die Schülerinnen und Schüler ein Exemplar an den zuständigen Abteilungsleiter oder die zuständige Abteilungsleiterin geben, zusammen mit einer Übersicht der erzielten Noten. Im Schuljahr 2011/12 waren insgesamt 527 Klassenarbeiten in den Jahrgängen 5 – 10 zu schreiben, von denen 402 tatsächlich vorgelegt wurden (das entspricht 76 %). Warum etwa ein Viertel der Klassenarbeiten nicht vorgelegt wurde ist nur z.T. mit nachvollziehbaren Gründen zu erklären, z.B. wenn nur kurzfristig zur Vertretung beschäftigte Kolleginnen und Kollegen der Pflicht zur Vorlage nicht nachkamen. In vielen Fällen dürfte es sich um Versehen handeln, die in der Hektik des Schulalltags leider vorkommen.

Aus den vorliegenden Arbeiten wurde eine Stichprobe von 72 Klassenarbeiten – das entspricht rund 18% – gezogen, die die Zahl der in den einzelnen Jahrgängen zu schreibenden Klassenarbeiten angemessen berücksichtigten und an Hand der Kriterien auf ihre Qualität hin untersucht wurden. Diese Stichprobe erscheint ausreichend für die Analyse, da die Kolleginnen und Kollegen in verschiedenen Klassen und Jahrgängen ihre schriftliche Arbeiten gleichartig gestalten und die Untersuchung weiterer Arbeiten deshalb keine anderen Ergebnisse bringen würde.

	Qualitätskriterien für Klassenarbeiten und Klausuren	Anteil der Arbeiten, die das Kriterium erfüllen
1	Alle Aufgaben verwenden ausschließlich Operatoren.	91%
2	In jeder (Teil-)Aufgabe wird <u>ein</u> Operator verwendet. ⁹	97%
3	Die drei Anforderungsebenen sind berücksichtigt.	87%
4	Die drei Anforderungsebenen sind für die Schülerinnen und Schüler in der Aufgabenstellung erkennbar.	41%
5	Jede Teilaufgabe ist mit einer Gewichtung versehen (Angabe der Punktzahl oder als Prozent der Gesamtnote).	94%
6	Der Bewertungsschlüssel ist zusammen mit der Aufgabenstellung angegeben.	36%

Die Analyse zeigte, dass fast alle Klassenarbeiten der Stichprobe die wichtigsten Kriterien erfüllen. Durch die Verwendung von Operatoren wird sichergestellt, dass die Leistungserwartungen klar sind und für die Schülerinnen und Schüler verwirrende Aufgabenstellungen durch mehrere Arbeitsaufträge innerhalb einer (Teil-)Aufgabe vermieden wird. Die Berücksichtigung der drei Anforderungsebenen in jeder Arbeit ist durch die Richtlinien verlangt und sorgt dafür, dass die schriftlichen Arbeiten nach einheitlichen Kriterien bewertet werden. Dass bei Kriterium 3 (87%) kein höherer Wert erreicht wurde ist vor allem auf die Klassenarbeiten in den 5. Klassen zurückzuführen, die nicht immer die Anforderungsebene III berücksichtigen, was jedoch durchaus sinnvoll ist, um den Schülerinnen und Schülern in dieser Klassenstufe die Gewöhnung an gymnasiale Anforderungen zu ermöglichen.

Deutlich wird aber auch, dass bei zwei Kriterien künftig präziser gearbeitet werden sollte. Häufig fehlte der Bewertungsschlüssel bei Arbeiten, die für Teilaufgaben Punktzahlen vergeben, dann aber nicht erkennen lassen, welche Gesamtpunktzahl für eine bestimmte Note erreicht werden muss. Damit fehlt den Schülerinnen und Schülern ein für die Einteilung der Arbeitszeit und des Aufwandes hilfreicher Maßstab, auch wenn sie wissen, dass eine ausreichende Note mit der Hälfte der maximalen Punktzahl erreicht wird. Der Bewertungsschlüssel für die Arbeit ist leicht zu ergänzen, ebenso wie die Anforderungsebenen in der Aufgabenstellung.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass Klassenarbeiten am Heisenberg-Gymnasium von hoher Qualität sind und die Ziele weitgehend erreicht wurden.

⁹ gemeint ist: Keine durch „und“ verbundenen Doppelaufgaben

Begabtenförderung

Ziele:

Die Fach-, Jahrgangs- und Klassenteams erstellen ein schulspezifisches Konzept zur Förderung für bestimmte Schülergruppen, insbesondere für solche mit besonderen Begabungen und mit Lernschwierigkeiten. Das Konzept legt die diagnostischen Verfahren, die Fördermaßnahmen und deren Evaluation fest. Verantwortlichkeiten für die Umsetzung des schulspezifischen Förderkonzepts sind festgelegt.

(Orientierungsrahmen Schulqualität 2.6.1)

Außerschulische Förderangebote (z.B. Wettbewerbe, Schülerakademien) werden von den Schülerinnen und Schülern genutzt.

(Orientierungsrahmen Schulqualität 2.6.3)

Auf der Grundlage der vom Team für Begabtenförderung leicht angepassten Version des Beobachtungsbogens „Allgemeine Begabungsmerkmale“ der Hamburger Behörde für Bildung und Sport diagnostizierten die Fachlehrkräfte besonders begabte bzw. teilbegabte Schüler. Das Team für Begabtenförderung erarbeitete gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ein Profil, das deren Teil- bzw. besonderen Begabungen und Vorlieben dokumentiert. Mit einer Vorauswahl möglicher Förderangebote trat das Team erneut an die Schülerinnen und Schüler heran, um zusammen mit ihnen ein geeignetes Förderangebot auszuwählen. Während der Arbeit an den Fördermaßnahmen wurden die Schüler durch das Team motiviert und beraten. Des Weiteren wurden den Schülern für sie geeignete Wettbewerbe auf SchulCommSy zusammengestellt und ihnen wurde eine wöchentliche Sprechstunde angeboten.

Die Förderangebote unterschieden sich hinsichtlich ihres Umfangs und ihrer Dauer, es gab sowohl schulinterne als auch schulexterne. An den schulinternen Angeboten nahmen eher jüngere Schüler teil, die Ergebnisse ihrer Arbeit haben sie dann im jeweiligen Fachunterricht vorgestellt. Die älteren Schüler nahmen fast ausschließlich an externen Angeboten teil. Da auffällig viele Schüler/innen Begabungen im Bereich des literarischen Schreibens zeigen, wurde ein eintägiger Workshop mit einem Schriftsteller am Heisenberg-Gymnasium durchgeführt und für das nächste Schuljahr wurde die Einrichtung einer Literaturwerkstatt geplant.

	Schülerinnen und Schüler ¹⁰	Fördermaßnahmen ¹¹	Beispiele für durchgeführte Fördermaßnahmen
Jahrgang 5	1	1	Mitarbeit an der Schülerzeitung
Jahrgang 6	3	4	Mitarbeit an der Schülerzeitung
Jahrgang 7	18	12	Teilnahme am Informatik-Ideenwettbewerb „Vergessen im Internet“ mit Betreuung eines Informatiklehrers
Jahrgang 8	13	7	Workshop „Kreatives Schreiben“ des Schriftsteller Thomas Finn am Heisenberg-Gymnasium
Jahrgang 9	24	18	Schreibwettbewerb „...Auch Steine können sprechen“ der Neuen Fruchtbringenden Gesellschaft; Schüler-Coaching ¹²
Jahrgang 10	11	11	Drehen eines Kurzfilmes über die Un/Sicherheit im Internet

¹⁰ Anzahl der Schüler, die als besonders bzw. teilbegabt eingeschätzt wurden

¹¹ Anzahl der Schüler, die entsprechende Fördermaßnahmen durchgeführt haben

¹² Das Schülercoaching wird von zwei qualifizierten externen Coaches durchgeführt und über den Verein zur Schülerförderung am Heisenberg-Gymnasium finanziert.

Die Fördermaßnahmen wurden auf freiwilliger Basis bearbeitet. Diejenigen Schülerinnen und Schüler, die die vom Team für Begabtenförderung angebotenen Vorschläge zur Förderung ablehnten, begründeten dies fast ausschließlich mit ihren zahlreichen außerschulischen Aktivitäten, die ihre Zeit beanspruchen. Diese Schülerinnen und Schüler werden möglicherweise außerschulisch schon ausreichend gefördert.

Das Team für Begabtenförderung hat ein Konzept erstellt, durch das Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen diagnostiziert und gefördert werden. Zahlreiche Schülerinnen und Schüler haben schulinterne und außerschulische Förderangebote wahrgenommen.

Die Ziele konnten erreicht werden.

Berufsorientierungswoche (BOW)

Ziele:

Die Berufsorientierungswoche gibt den Schülerinnen und Schülern einen umfassenden Einblick in die Studien- und Berufswelt.

(Konzept zur Berufsorientierung am Heisenberg-Gymnasium)

Die Schülerinnen und Schüler verwenden die Kenntnisse aus der Berufsorientierungswoche zur Orientierung für eigene Entscheidungen über Ausbildungs- und Studiengänge nach dem Ende ihrer Schulzeit.

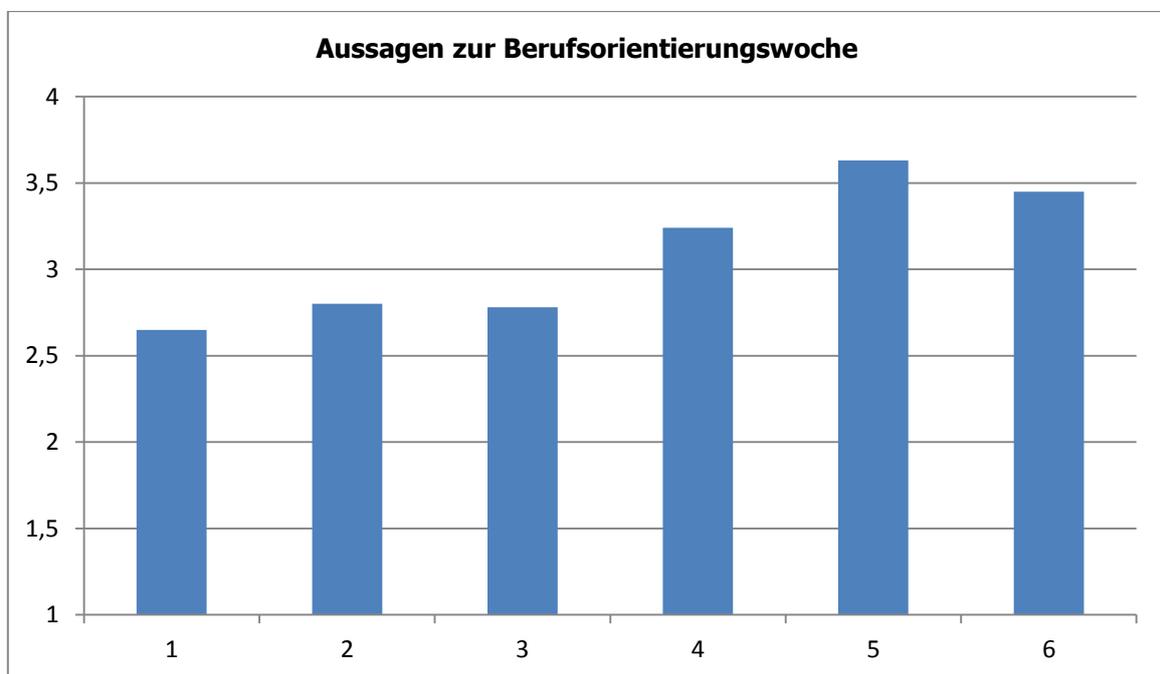
(Konzept zur Berufsorientierung am Heisenberg-Gymnasium)

Jeweils vor den Herbstferien findet für die Jahrgangsstufe 11 die Berufsorientierungswoche (BOW) statt. Was zunächst in den 90er Jahren recht klein begann, hat sich inzwischen zu einer ca. 50 Veranstaltungen umfassenden Woche mit ca. 100 Referenten entwickelt. Die Veranstaltungen (z.B. Bewerbungseminare, „Ehemalige informieren über Ausbildungs- und Studiengänge“, Freiwilligendienst im In- und Ausland, „Wilder Westen Werbebranche“) finden sowohl in der Schule als auch vor Ort bei Unternehmen und Hochschulen statt. Seit 2004 kooperieren wir mit dem Ebert-Gymnasium. Die Schülerinnen und Schüler wählen aus dem Programm die für sie interessanten Veranstaltungen aus und erstellen so ihren individuellen Wochenplan.

Am letzten Tag der Woche wird im Rahmen des Qualitätsmanagements eine Reflexion durchgeführt. Neben einer Präsentation der einzelnen Tutandengruppen findet hierbei auch eine ca. 15-minütige Online-Befragung statt. Der Kern der Befragung bezieht sich auf die eigenen Erkenntnisse und Konsequenzen, die man aus der Veranstaltung zieht (z.B. veränderte Arbeitshaltung, Planung des Übergangsmanagement). Zum Schluss haben die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit ihren Standpunkt zur Berufsorientierung am Heisenberg-Gymnasium und zur BOW in eigenen Formulierungen darzulegen.

Die große Zahl der Veranstaltungen in der Berufsorientierungswoche wie auch die Wahlmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler bei der Zusammenstellung des eigenen individuellen Wochenplans sorgen dafür, dass die Teilnehmer im Laufe einer Woche vielfältige Einblicke in Studiengänge und betriebliche Ausbildungen erhalten und eigene Interessen im Mittelpunkt stehen.

Aussagen zur Berufsorientierungswoche in der Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	
1	Durch die BOW ist mir klarer geworden, welcher Ausbildungsgang zu mir passt.
2	Durch die BOW ist mir klarer geworden, welcher Studiengang zu mir passt.
3	Ich habe Ausbildungsgänge kennen gelernt, die für mich interessant erscheinen.
4	Ich habe Studiengänge kennen gelernt, die für mich interessant erscheinen.
5	Ich kann zwei Berufsfelder nennen, die ich aufgrund meiner Lebensziele, Interessen und Stärken für mich ausschließen kann.
6	Ich kann zwei Berufsfelder nennen, die aufgrund meiner Lebensziele, Interessen und Stärken für mich in die engere Wahl kommen.



Die Zustimmung zu den Aussagen 1, 2 und 3 liegt zwischen 2,5 und 3,0 und ist damit hoch. Dass sie geringer ausfällt als die besonders hohe Zustimmung zu den Aussagen 4, 5 und 6 mag damit zusammenhängen, dass die Schülerinnen und Schüler in Jahrgang 11 noch nicht so weit sind, konkrete Studien- oder Ausbildungsgänge anzustreben und zumindest zu diesem Zeitpunkt eher ein Studium als eine betriebliche Ausbildung bevorzugen.

Unabhängig davon ist festzustellen, dass sie die in der Berufsorientierungswoche gewonnenen Erkenntnisse auf die eigenen Lebensziele, Interessen und Stärken beziehen können und damit eine wichtige Orientierungshilfe für eigene Entscheidungen über Ausbildungs- und Studiengänge nach dem Ende ihrer Schulzeit bekommen haben.

Dies unterstreichen einzelne Aussagen aus der Befragung:

„Die BOW Woche war sehr interessant und informativ und hat mir einen großen Einblick in die Berufswelt ermöglicht, doch die BOW hat mir eher gezeigt was ich nicht werden will!“

„Die BOW war gut, weil ich jetzt weiß was ich später werden will.“

„Insgesamt hat mir die Berufsorientierungswoche gefallen, weil ich mich mehr und intensiver mit der Berufswahl auseinandergesetzt habe. Am besten hat mir mit Abstand der Ehemaligenabend gefallen, da man dort zu allen möglichen Berufsfeldern Gespräche mit Studenten oder Auszubildenden führen konnte und Fragen stellen konnte.“

„Ich fand die BOW sehr interessant und lehrreich. Zum Teil hat sie mich aber noch mehr verwirrt, da ich neue Berufsfelder kennengelernt habe, die ich einschlagen könnte.“

Die Ziele konnten erreicht werden.

Ausblick für das Schuljahr 2012/13

In den vergangenen Jahren haben sich die am Heisenberg-Gymnasium durchgeführten Fördermaßnahmen als außerordentlich erfolgreich erwiesen. Schon lange bevor das Hamburgische Schulgesetz die Wiederholung einzelner Klassen (das sog. „Sitzenbleiben“) abgeschafft und stattdessen eine kostenlose Förderung für Schülerinnen und Schüler mit Lerndefiziten eingeführt hatte war es am Heisenberg-Gymnasium gelungen, die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die eine Klasse wiederholen, auf höchstens ein oder zwei pro Jahrgang zu verringern. Das erfolgreich angewandte Konzept besteht fort, doch muss es mit der nun nach dem Schulgesetz vorgesehenen Förderung abgestimmt werden. Im Schuljahr 2012/13 ist dies eine Aufgabe, deren Ergebnisse im Qualitätsbericht 2013 genauer betrachtet werden sollten.

Eine weitere Veränderung ist die Ganztagsbetreuung im Rahmen einer offenen Ganztagschule, die im Schuljahr 2011/12 angebahnt wurde und im Schuljahr 2012/13 eingeführt werden soll. Der Antrag an die Behörde für Schule und Berufsbildung, nach dem sich das Heisenberg-Gymnasium zu einer offenen Ganztagschule weiterentwickelt, befindet sich zurzeit (Herbst 2012) in der Beschlussfassung durch die schulischen Gremien. Sollte die Behörde für Schule und Berufsbildung dem Konzept zustimmen und die erforderlichen finanziellen Mittel bereitstellen wird es wie im Konzept vorgesehen am Ende des Schuljahres 2012/13 erste Erfahrungen mit der Ganztagsbetreuung und eine Evaluation dazu geben.

In den schulischen Abläufen sind durch die Einführung des Lernraumsystems zum Schuljahr 2012/13 eine Reihe von Veränderungen eingetreten: Es gibt nun keine Klassenräume mehr, sondern Lernräume, die einzelnen Kolleginnen und Kollegen zugewiesen sind. Es wird zu evaluieren sein, inwieweit die angestrebten Ziele bis zum Ende des Schuljahres erreicht werden konnten.

Um die Leistungen von Schülerinnen und Schülern bei der Teilnahme an Wettbewerben schulöffentlich zu würdigen wurde im September 2012 erstmals ein „Tag der Wettbewerbe durchgeführt, der nun eine ständige Einrichtung werden soll. Nach dem Probelauf hat es eine Reihe von Vorschlägen zur Veränderung dieser Veranstaltung gegeben, die im kommenden Schuljahr berücksichtigt werden sollen. Dann wird es möglich sein, genauer festzustellen ob die mit dem Tag der Wettbewerbe verbundenen Erwartungen erfüllt werden.

In dem nach 2011 und 2012 dritten Qualitätsbericht 2013 wird es erstmals möglich sein, Veränderungen von Einstellungen und Bewertungen zur schulischen Arbeit über eine gewisse Zeitspanne zu vergleichen und nicht nur Veränderungen von einem zum nächsten Schuljahr zu betrachten. Ausgewählte Bereiche wie z.B. die Transparenz der Notengebung würden sich dafür anbieten.